

3. Interdisziplinäre Grundlagen

Das vorherige Kapitel widmete sich der ästhetischen Kategorie Glitch und begründete damit die Wahl für den Begriff postdigitaler Ästhetiken. Dadurch wurde das Forschungsanliegen sowie die Grundthese dieser Arbeit klar, wonach rechtsalternative Desinformationen postdigitale Ästhetiken aufweisen. Um dem Forschungsanliegen weiter nachzugehen, setzt sich dieses Kapitel mit Arbeitsdefinitionen der Begriffe ›Störung‹/›Sabotage‹, ›Alternative Rechte‹ und ›Desinformationen‹ auseinander. In allen drei Themengebieten erfolgen keine generischen, sondern diesem Forschungsvorhaben dienliche Begriffserläuterungen.

3.1 Störung/Sabotage

Sozialwissenschaftliche Debatten über rechte Dynamiken und Fake News greifen wiederholt auf die Konzepte ›Störung‹ und ›Sabotage‹ zurück. In Zusammenhang mit Desinformationen kursiert der Begriff einer ›Störung‹ öffentlicher Kommunikation und infolgedessen demokratischer Prozesse.¹ Webseiten und Blogs, die als Brutstätten von Desinformationen gelten, wird attestiert, »ein verzerrtes Bild der Realität«² zu erzeugen. Zudem wird der Terminus einer ›Störung‹ mit den Online-Strategien einer Alternativen Rechten verbunden.³ Rechtsalternativen Akteur*innen ist eine »Diskursstörung«⁴ zu bescheinigen oder es ist von deren »Störung und Flutung mit ›bullshit‹ oder Gegen-

1 Turcilo/Obrenovic 2020, S. 4

2 Fuchs/Middelhoff 2019, S. 168

3 9. *Hassattacken sind häufig koordiniert – lassen Sie das die Öffentlichkeit wissen* (amadeu-antonio-stiftung.de)

4 Nowotny/Reidy 2022, S. 191

standpunkten«⁵ die Rede. Dem neurechten Netzwerk Reconquista Germanica wurde konstatiert, »gezielt Diskussionen im Netz zu stören und zu manipulieren.«⁶ Und als »[d]as Prinzip Stören«⁷ gelten etwa von der AfD praktizierte Tabubrüche, die parteinahe Erschaffung medialer Gegenöffentlichkeiten oder von der AfD digital rasch publizierte, wenig belegte Reaktionen auf tagespolitisches Geschehen. In diesen Diskursen lässt sich auch die Praxis der Verbreitung rechter Fake News verorten.

Gleichzeitig führen die genannten Interpretationen von Fake News und rechten Praktiken zu der Frage, wie diese Störungen und Sabotagen tatsächlich zu definieren wären? Worin unterscheidet sich die Verbreitung rechter Tabubrüche oder Desinformationen von legitimer Kritik, von demokratischem Meinungs Austausch? Dies beantwortet vorliegendes Unterkapitel und perspektiviert die Begriffe ›Störung‹ sowie ›Sabotage‹ auf vorliegendes Forschungsvorhaben. Diese Ausdrücke sind dafür aus sozial- und medienwissenschaftlichen Diskursen herzuleiten. In diesem Unterkapitel werden Charakteristika einer Störung/Sabotage direkt mit Fake News verbunden. Auf die visuellen Anteile dieser Praktik wird am Ende dieses Unterkapitels eingegangen.

Störung

In den Sozial- und Medienwissenschaften ist das Modell Claude E. Shannons und Warren Weavers eine Grundlage für die Begriffsdefinition einer ›Störung‹ (›noise‹).⁸ Es dient auch Menkman als Grundlage für ihre Definition des Glitches.⁹ Eine Störung vollzieht sich demnach in einem Kanal, also in einem ›Dazwischen‹ einer einseitig verlaufenden Informationsübermittlung von Sender*in zu Empfänger*in. Dieses Modell ist in Abbildung 24 skizziert:

5 Strick 2021, S. 461

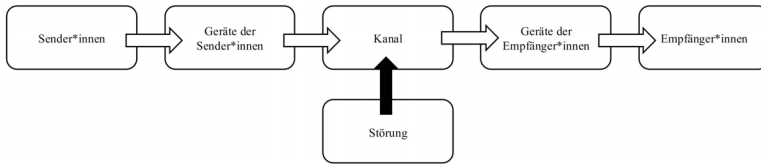
6 9. *Hassattacken sind häufig koordiniert – lassen Sie das die Öffentlichkeit wissen* (amadeu-antonio-stiftung.de)

7 Bauer/Fiedler (2021, S. 86–174) legen in diesem Kapitel ebenso zahlreiche andere Mechanismen dar, die auch analog und nicht bildbasiert vollzogen werden.

8 Gansel/Ächtler 2013, S. 7

9 Menkman 2011, etwa: S. 8/13

Abb. 24: Modell einer Störung, das auf Shannon und Weaver basiert
(Erstellung N.R.)¹⁰



Eine Störung kann darauf aufbauend definiert werden

»als nicht-intentionales, akzidentelles Hindernis für einen ungestörten Informationstransfer zwischen Sender und Empfänger [sic], das seinen Ort üblicherweise im Übertragungskanal hat, seinen Ursprung jedoch auch im Adressanten und/oder im Adressaten [sic] haben kann.«¹¹

Nun wird diese begriffliche Auslegung auf das Phänomen Fake News bezogen. Die Verbreitung von Desinformationen ist demgemäß als ein »nicht-intentionales, akzidentelles Hindernis«¹² eines reibungsfreien kommunikativen Informationstransfers politischer Nachrichten zu verstehen. Große Teile der Gesellschaft finden Fake News problematisch und sie kritisieren Ersteller*innen oder Verbreiter*innen von Desinformationen, weswegen sie »nicht intendiert« werden. Als unwesentlich (»akzidentell«) sind Desinformationen zu verstehen, da soziale Netzwerke weiterhin funktionieren und andere kommunikative Funktionen erhalten bleiben. Gleichzeitig entsprechen rechte Desinformationen gemäß der o.g. Definition dem Ort einer Störung. Denn der Übertragungskanal sind digitale Medien, also ein »Dazwischen« der Informationsübermittlung. Ebenso ist die Verbreitung gefälschter Beiträge auf medienwissenschaftliche Charakterisierungen zu beziehen, die in Sender*innen den Ursprung einer Störung erkennen. Denn eine Störung durch Fake News ist theoriengeschichtlich mit sogenannten »Tricksterfiguren«¹³ zu verbinden, »Figuren des (gezielten) Mißverständnisses [sic], der trickreichen Umwege«¹⁴. Die

10 Bildquelle: Grafik einer Störung nach Shannon und Weaver (eigene Darstellung)

11 Gansel/Ächtler 2013, S. 7–8

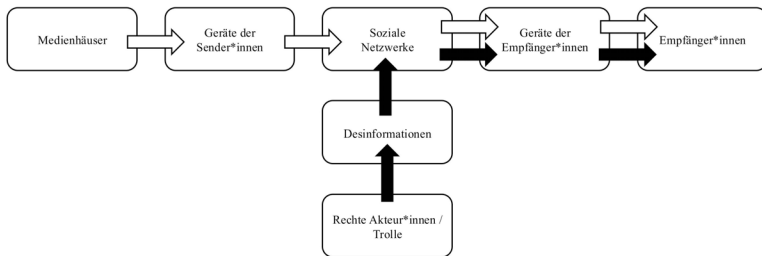
12 Ebd.

13 Kümmel 2005, S. 229

14 Ebd., S. 229–230

Verbreitenden rechter Desinformationen sind demnach als ›Figuren des gezielten Missverständnisses‹ zu verstehen. Ihren Ursprung kann eine Beeinträchtigung, gemäß o.g. Definition, ebenso in den Empfänger*innen haben. Für die vorliegende Untersuchung lässt sich daraus folgern, dass eine Desinformation erst durch den Rezeptionsprozess als Akt der Störung konstituiert wird: Fake News sind ohne Betrachter*innen keine Störung, da sie ohne Rezeption wirkungslos blieben.

Abb. 25: Visualisierung einer Störung, die durch Desinformationen erzeugt wird. Diese Visualisierung basiert auf dem oben gezeigten Modell von Shannon und Weaver (Erstellung N.R.)¹⁵



Shannon und Weavers Modell (Abb. 24) ist dementsprechend auf Fake News zu übertragen (Abb. 25). Desinformationen sind als Störungen zu verstehen, denn Rezipierende kommen mit ›echten‹ und ›gefälschten‹ Beiträgen über soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram oder TikTok sowie über Messengerdienste wie WhatsApp oder Telegram in Kontakt. Eben in diese Kanäle werden Desinformationen gestreut, was sie als Störungen lesbar werden lässt. Die Kommunikation zwischen Medienhäusern und Rezipient*innen wird beeinträchtigt; das Senden von Informationen ist in sozialen Medien und Messengerdiensten nicht mehr einseitig, verschiedene Akteur*innen bringen Inhalte in öffentliche Diskurse ein. Erst das Betrachten Dritter lässt desinformierende Bild-Text-Kombinationen als Störung lesbar werden.

Auseinandersetzungen mit soziopolitischen oder kulturellen Störungen können zu einer Erneuerung von Gesellschaftssystemen führen, denn

15 Bildquelle: Grafik einer Störung durch Desinformationen (eigene Darstellung)

Störungen sind Impulse für Aushandlungsprozesse.¹⁶ Eine dahingehende Erneuerung vollzieht sich insbesondere seit 2016, seit aufgrund eines vermehrten Aufkommens von Fake News über die Existenz eines ›postfaktischen Zeitalters‹ diskutiert wird.¹⁷ Auch in diesen Diskursen über den Stellenwert einer ›gefühlten Wahrheit‹ entsprechen Desinformationen einer Störung, denn gesellschaftliche ›Normen‹¹⁸ werden skeptisch hinterfragt. Etwa in Diskussionen darüber, ob durch eine fortschreitende Digitalisierung nun eine Zeitphase beginne, in der Fakten politisch irrelevant seien.

Eine Charakterisierung politischer Störungen verlangt es ebenso, sie mit ›Interventionen‹ in Beziehung zu setzen und hiervon abzugrenzen. Eva Horn stellt in ihrer Charakterisierung einer politischen Störung fest:

»Störung, [...] findet statt auf der Ebene des Apparats, des technischen Aprioris der Macht – nicht auf der Seite der Repräsentation, der öffentlichen Meinung oder der parlamentarischen Deliberation. Weder der Zwischenruf, noch der Skandal, noch auch das massenhaft auf die Straße ziehende Volk sind in diesem Sinne Störungen. Vielmehr gehören sie zur Ordnung der Interventionen, sie sind Spiel nach Regeln, insofern sie sich an die Rituale symbolischen und repräsentativen politischen Handelns halten.«¹⁹

Die Kulturwissenschaftlerin bezieht obige Deutung auf einen Staatsapparat, eine »Infrastruktur im Krieg wie im Frieden und die Instanzen und Praktiken der Machterhaltung«²⁰. Als Bestandteil einer solchen elementaren Infrastruktur sind auch journalistische Berichterstattungen zu verstehen, die öffentliche Diskurse durch einen ›Medienapparat‹ prägen. Die Verbreitung von Desinformationen ist in diesem Sinne als ein Akt zu verstehen, der auf die Infrastrukturen und Instanzen der Machterhaltung abzielt. Fake News sind dahingehend von Interventionen abzugrenzen, denn sie sind eben *kein* »Spiel nach Regeln«²¹, da sie sich *nicht* »an die Rituale symbolischen und repräsentativen po-

16 Gansel/Ächtler 2013, S. 9

17 Der Begriff ›postfaktisch‹ wurde in diesem Jahr von der Gesellschaft für deutsche Sprache auch zum Unwort des Jahres gekürt (Götz-Votteler/Hespers 2019, S. 11).

18 Wie der Begriff einer ›Norm‹ in dieser Arbeit verstanden wird, wird unten (unter Trolling) weiter ausgeführt.

19 Horn 2003, S. 323

20 Ebd., S. 321. Die Autorin referiert a.a.O. auf »Verkehrssysteme, Industrie, ein Heer, ein Polizei- und Beamtenapparat.«

21 Ebd., S. 323

litischen Handelns halten.«²² Die Konzeption von Desinformationen als Störungen impliziert, sie nicht als legitime politische Interventionen innerhalb eines Diskurses zu deuten, sondern als gezielte Destabilisierungen des Medienapparats. Sie sind eine punktuelle Unterbrechung des Sendestroms von Presse zu Rezipient*innen; sind kein legitimer diskursiver Widerspruch, da ihren Ersteller*innen und Verbreiter*innen eine gewollte Beeinträchtigung politischer Ordnungen zu unterstellen ist. Eine systematische Verbreitung von Fake News bricht mit den »Rituale[n] symbolischen und repräsentativen politischen Handelns«²³.

Sabotage

In politischen Debatten wird der Begriff ›Störung‹ häufig in ähnlicher Weise wie ›Sabotage‹ verwendet. Auch dieser Ausdruck ist daher näher zu charakterisieren. An diesen Begriff ist sich durch eine Definition des Dudens anzunähern. Eine Sabotage wird dort definiert als

»absichtliche [planmäßige] Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit politischer, militärischer, oder wirtschaftlicher Einrichtungen durch [passiven] Widerstand, Störung des Arbeitsablaufs oder Beschädigung und Zerstörung von Anlagen, Maschinen o.Ä.«²⁴

Journalistische Medienorgane, die für eine Informationsübermittlung gesellschaftlich bedeutsamer Themen sorgen, sind demgemäß als politisch relevante Einrichtungen zu verstehen. Sie übermitteln Sachverhalte, die politische Diskurse und Aushandlungsprozesse maßgeblich mitgestalten. Die Verbreitung von Desinformationen ist vor diesem Hintergrund als absichtsvolle und planmäßige Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit medialer Berichterstattung zu lesen. Denn gezielte Falschmeldungen tragen – in graduell unterschiedlichem Ausmaß – zur gesellschaftlichen Verunsicherung zugunsten rechter Akteur*innen bei.

Gleichzeitig sind Störungen mit politischen und kulturevolutionären »Guerilla-Mittel[n] der Sabotage«²⁵ zu koppeln. Der Begriff der Sabotage ist

22 Ebd.

23 Ebd.

24 Sabotage (duden.de)

25 Hecken 2013, S. 15

in diesem Zusammenhang etwa mit einer Außerkraftsetzung von stillschweigend erwarteten Eigenschaften eines Produkts, mit einem subkulturellen Herausfordern des Mainstreams, einer Enttäuschung von Normalitätserwartungen, einem Wecken von Kontroversen oder einer Verfremdung des Gewohnten zu verbinden.²⁶ Eine Absicht eines kriegesischen Sabotage-Akts sei es, »der Bevölkerung zu signalisieren, dass die staatlichen Instanzen nicht für Ordnung sorgen können, [dass staatliche Instanzen (N.R.)] keineswegs unangreifbar sind«²⁷. Intendiert werde hierdurch zudem eine Bewusstseinsveränderung der Bevölkerung, um Sabotierende weniger feindlich wahrzunehmen.²⁸

Auch Aspekte dieser Deutung einer Sabotage sind auf vorliegende Hypothesen zu übertragen. Die Verbreitung »alternativer« Medienberichte und ihrer Bilder verfolgt dementsprechend auch das Anliegen, eine zuvor potenziell bestehende gesellschaftliche »Ordnung« zu malträtieren. Eine bis dahin wenig hinterfragte Harmonie wird angegriffen, in der journalistische Medien als Übermittlerinnen von Fakten wahrgenommen werden. Das Faktum soll im Sinne seines etymologischen Ursprungs (*factum*) somit als etwas – von Menschen – »Gemachtes« verstanden werden. Tatsachen sollen als von einer menschlichen »Tat« beeinflusste Gegebenheiten wahrgenommen werden. Versteht man die Verbreitung von Desinformationen als politische oder kulturrevolutionäre Sabotage, sollen breite Teile der Gesellschaft »den Medienapparat« neu wahrnehmen, Normalitätserwartungen beeinträchtigt, Kontroversen geweckt und in einem Mainstream vorherrschende Haltungen subkulturell herausgefordert werden. Durch die Verbreitung von Fake News soll deutlich werden, dass staatliche Instanzen keinesfalls für Ordnung sorgen können, »gesellschaftlicher Konsens« ins Wanken geraten kann.

Neben den oben genannten Ausführungen der Begriffe ist für die vorliegenden Zwecke zudem zentral, dass Fake News lediglich *beschädigen* und keine *Zerstörung* medialer Berichterstattung erfolgt. Dies entspricht ebenso Horns Ausführungen: In einer »Zerstörung« sieht sie den Grenzbegriff einer Störung, da bei einer *Zerstörung* keine Unterbrechung des Kanals selbst stattfinde, sondern eine totale Aufhebung der Ordnung.²⁹ Eben hiervon, von einer *Zerstörung*, ist die Verbreitung rechter Desinformationen daher abzugrenzen.

26 Ebd., S. 17

27 Ebd., S. 15

28 Ebd.

29 Horn 2003, S. 325

Medienberichte sollen weiterhin verbreitet werden – Fake News zerstören ein Mediensystem nicht, sie beschädigen es vielmehr. In dieser Publikation ist der Begriff der ›Sabotage‹ daher im Sinne der Synonyme von ›sabotieren‹ zu verstehen: Mit digitalen Medien ›arbeiten‹ Fake News gesellschaftlichen Normen ›entgegen‹, sie ›behindern‹ politische Debatten durch digitale Medien.³⁰

Medienstörungen durch rechtsalternative Desinformationen – Eine Definition

Eine Medienstörung (Synonym auch ›Sabotage‹) ist für die vorliegenden Zwecke somit wie folgt zu definieren. Gemeint ist eine negative Beeinträchtigung politischer Debatten, die dadurch ermöglicht wird, dass große Teile der Gesellschaft niedrigschwellig einen Beitrag zu politischen Aushandlungsprozessen leisten können. Diese diskursive Sabotage schaltet sich in die Kanäle ein, mit denen kommuniziert wird, etwa soziale Netzwerke und Messengerdienste. Diese Sabotage vollzieht sich auch dadurch, dass Bild-Text-Kombinationen in webbasierte Diskursräume gestreut werden, in denen andere Beiträge häufig ›klassischem‹ Journalismus ähneln. Die Verwendung der Begriffe (›Störung‹/›Sabotage‹) ist von einer ›Zerstörung‹ abzugrenzen, da die Verbreitung von Desinformationen keine Zerstörung öffentlicher Diskurse intendiert. Treffender ist, dass »ein Grundrauschen, das immer da ist – die Stimmung [...] aggressiv und hämisch«³¹ werden lässt, wahrzunehmen ist. Desinformationen sind als kleine, kurze Verzerrungen zu verstehen, die keinen kompletten Abbruch des Systems zur Folge haben (vgl. Kap. 2.1). Fake News sind eine Form des Widerstandes, ein »Guerilla-Mittel der Sabotage«³². Sie erzeugen mitunter die Wahrnehmung einer gefährdeten politischen Stabilität. Fake News sind durch ihre Fakten-Vernachlässigung keine legitime ›Intervention‹ und kein legitimer ›Zwischenruf‹. Desinformationen zielen weniger darauf ab, Gegenargumenten in Form von Interventionen Gehör zu verschaffen, denn dies wäre eine legitime Beteiligung am Diskurs.

30 *sabotieren* (duden.de)

31 So bewertet die FDP-Politikerin Strack-Zimmermann störende frauenfeindliche Zwischenrufe von AfD-Politiker*innen im Bundestag (zitiert nach Bauer/Fiedler 2021, S. 139).

32 Hecken 2013, S. 15

Trolling

Auf Grundlage dieser Definitionen der Begriffe ›Störung‹ und ›Sabotage‹ ist der Ausdruck des Trollings aufschlussreich. Die Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin Flora Hartmann, deren Auslegung für die vorliegenden Zwecke zentral ist, definiert diese Praktik wie folgt:

»In der Netzkommunikation ›trollt‹ man, wenn man durch das eigene Verhalten negative, erboste, erhitzte Reaktionen zu provozieren versucht. Ursprünglich in Chatforen entstanden, ist das Hauptziel des Trollens die Störung normativer Diskussionsabläufe.«³³

Trolling zielt also darauf ab, durch Provokation Debatten zu stören. Zudem ist hier anzumerken, dass diese Norm-verletzenden Provokationen beim *trolling* »lustvoll[]«³⁴ erzeugt werden und verwirren sollen.³⁵

In diesem Zusammenhang ist klarzustellen, was mit einer ›Störung normativer Diskussionsabläufe‹ gemeint sein soll. Wie ist das ›Normative‹ hier zu verstehen? Denn Falschaussagen und bewusste Lügen sind seit jeher ein integraler Bestandteil (politischer) Kommunikation, also auch schon vor dem Aufkommen von Fake News im Internet. Und auch erhitzte Reaktionen gehören zu politischen Diskussionen. Für ein Verständnis darüber, wie seit den letzten Jahren eine Norm gebrochen wird, ist eine Anmerkung des Soziologen Nils C. Kumkar aufschlussreich:

»alternative Fakten in der alltäglichen Individualkommunikation waren bis vor Kurzem in den seltensten Fällen Beobachtungsgegenstand der Massenmedien, sondern flogen als Stammtischgerede, Gerücht oder Kaffeeklatsch unter dem Radar der öffentlichen Aufmerksamkeit, solange sie nicht gezielt politisch-programmatisch gebündelt wurden.«³⁶

Der Begriff einer ›Norm‹ und hiermit in Verbindung stehende Ausdrücke des ›Normativen‹ oder einer ›Ordnung‹ sind wie folgt zu verstehen. Gemeint ist hiermit, dass in journalistischer Berichterstattung die Fakten von Aussagen

33 Hartmann 2017, S. 6, Anm. 5. Nowotny/Reidy (2022, S. 193) nehmen ebenso hierauf Bezug und kritisieren dabei den Begriff des Normativen.

34 Nowotny/Reidy 2022, S. 141

35 Ebd.

36 Kumkar 2022, S. 188

oder die ›Wahrheit‹ von Behauptungen früher seltener thematisiert wurden. Ab etwa Mitte der 2010er-Jahre wurden Fake News häufiger medial thematisiert, was als Bruch mit einer zuvor bestehenden ›Norm‹ verstanden werden soll; als Beeinträchtigung einer (relativ) stabilen ›politischen Ordnung‹. Diese vermehrte Hinterfragung bezieht sich also primär auf die wissenschaftliche und journalistische Berichterstattung hierüber. Dahingehend wird Trolling also mit Fake News verbunden, denn hierdurch werden normative Diskussionsabläufe gestört.

Neben dem Begriff des Trolling ist auf den Begriff der Hate Speech einzugehen. Hiermit sind Aussagen gemeint, die *im Internet* Personen abwerten und sich dabei etwa auf Herkunft, Geschlecht oder Religion beziehen.³⁷ Für eine Definition von Hate Speech soll auf die Auslegung der Amadeu Antonio Stiftung zurückgegriffen werden:

»In Deutschland orientiert sich dieser Begriff im Wesentlichen am Tatbestand der Volksverhetzung, Beleidigung und üblen Nachrede. Jedoch ist Hate Speech kein juristischer Begriff, sondern ein politischer und umfasst damit auch Aussagen, die über strafrechtlich relevante Ausdrucksformen hinausgehen. Das diskriminierende Moment ist das entscheidende Kriterium für die Einordnung eines Inhaltes als Hate Speech. Dies entspricht weitestgehend dem Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, wonach sich folgende Definition als Arbeitsgrundlage ergibt: [Hate Speech ist eine (N.R.)] Ausdrucksform, die Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, sexuellen Orientierung, körperlichen Einschränkungen[] [oder (N.R.)] Religion angreift, entsprechende Ausdrucksformen fördert, rechtfertigt oder dazu anstiftet.«³⁸

Zentral ist somit, dass Menschen oder Gruppen durch Aussagen pauschal abgewertet werden. Trolling und Hate Speech werden häufig gemeinsam angewandt, denn durch Hate Speech wird versucht zu trollen. Beides wird auch mit visuellen Mitteln praktiziert. Dies führt dazu, sich mit dem Stellenwert des Bildes bei besagten Medienstörungen auseinanderzusetzen.

37 Darmstadt/Einert/Graf/Saal 2022, S. 1 (amadeu-antonio-stiftung.de)

38 *Hate Speech* (amadeu-antonio-stiftung.de)

Der Stellenwert des Bildes bei Medienstörungen durch rechtsalternative Desinformationen

Auf der Grundlage der letzten Abschnitte wird sich nun mit den visuellen Anteilen der sabotierenden Praktik auseinandergesetzt. Hierfür sind zwei einleitend ausgeführte Aspekte ins Bewusstsein zu rufen. Einerseits sind Desinformationen anschlussfähig an Memes.³⁹ Andererseits gelten manche politische Memes als Sabotage.⁴⁰ Diese sabotierenden Memes würden demokratische Deliberation, also Diskurse mit politischem Gehalt, »(zer)stören«⁴¹ wollen.⁴² Beispiele hierfür seien antisemitische, misogynen oder etwa rechtsextreme Memes, etwa von *pepe the frog*.⁴³ Daraus folgt, dass desinformierende Bild-Text-Kombinationen insbesondere dann als visuelle Sabotage lesbar sind, wenn sie dahingehend mit besagten toxischen Memes verflochten werden können und etwa Personen, Ideen oder Standpunkte verächtlich machen.⁴⁴ Gemäß der von Shifman gegebenen Definition des Analysegegenstands müssten Übereinstimmungen hinsichtlich Inhalt, Form und/oder Haltung herausgearbeitet werden (vgl. Kap. 4.1).

Dadurch ergibt sich die Frage, wie Störungen durch Memes funktionieren. Simon Strick weist darauf hin, dass faschistische Akteur*innen ihre digitale Kommunikation entlang aufmerksamkeitspezifischer Logiken strukturieren. Ziel sei es, durch Störungen die eigene Reichweite zu vergrößern. Dies formuliert er wie folgt:

»kein Post auf Reddit, kein Tweet funktioniert ohne die Überlegung, wie sich in der Aufmerksamkeitsökonomie der Plattformen möglichst große Reichweiten und Echoeffekte erzielen lassen. [...] Störung, Ablenkung, Übertreibung – also *Kontrast-* und *Gegenbilder* – sind die besten Mittel, um Likes, Upvotes, Subscribers, Retweets zu erwirtschaften – um also Reaktionen und damit Sichtbarkeit zu erreichen. Memes, das digitale Genre der irritierenden und kurzschlüssigen Collage, verkörpern dieses Prinzip der Störung und des Kontrasts in Reinform und dominieren die Kommunikation«⁴⁵.

39 Zywiets 2018

40 Nowotny/Reidy 2022

41 Ebd., S. 120

42 Ebd.

43 Ebd., S. 151

44 Ross/Rivers 2017 nach ebd.

45 Strick 2021, S. 41–42 (Herv. i. O.)

In rechtsalternativen Memes sind, Strick zufolge, bisweilen aufmerksamkeitsbindende Designs zu beobachten. In ihnen formuliere sich demnach ein ›Kontrast‹ zu alltäglichen Bildern, besagte Memes sind gemäß dem Autor ›Gegenbilder‹. Eine rechte Störung sei in dieser Form zu beobachten. Um desinformierende Bild-Text-Kombinationen als visuelle Sabotage zu markieren, sind sie also mit diesen rechten Memes in Beziehung zu setzen. Denn manche der rechtsalternativen Ausdrucksformen sind als memetisches Trolling oder memetische Hate Speech zu lesen und gelten ebenso als Sabotage.

Die Verbreitung von Memes ähnelt dem o.g. Trolling. Hartmann bezeichnet Trolling daher als »eine weit verbreitete memetische Technik«⁴⁶. Die drastischsten Ausprägungen trollender Memes gelten dahingehend als »memetische[] Hassrede«⁴⁷. Hiermit sind etwa drastische Memes einer Alternativen Rechten zu bezeichnen, die entsprechende Ideologien offenkundig und eindeutig verbreiten.⁴⁸ Widerlegungen einer Aussage in Faktenchecks sind somit eine Grundlage, die im Zuge von Desinformationen zirkulierenden visuellen Montagen als Sabotage zu markieren. Daher basiert die Datenerhebung auf ebenjenen Faktenchecks (vgl. Kap. 5.1). Um eingangs aufgestellte Hypothese zu untermauern, legen die in Kapitel 5 vorgenommenen Bildanalysen darüber hinaus dar, dass in manchen visuellen Montagen von Desinformationen inhaltliche und bildliche Überschneidungen zu visuellem Trolling oder visueller Hate Speech von Rechtsaußen vorliegen. Dafür werden Image Macros von Fake News in visuelle Cluster mit ›trollenden‹ oder ›hasssprechenden‹ rechten Bildpraktiken eingeordnet, die Überschneidungen hinsichtlich Inhalt, Form und/oder Haltung aufweisen. Kurzum: Bild-Text-Montagen, die von Faktenchecks als Desinformationen markiert werden und bei denen eine Kontextualisierung mit provokanten sowie abwertenden rechten Narrativen, Strategien und Bildern gelingt, sind als ästhetisch-diskursive Sabotage zu deuten.

Dieses Unterkapitel lege Erkenntnisse über die Begriffe ›Störung‹ und ›Sabotage‹ dar. Am Ende des gesamten Kapitels wird erneut darauf eingegangen, welche Implikationen sich hieraus für die Grundthese und Forschungsfrage der Publikation ergeben. Eine Verortung von Fake News in die eben genannten Meme-Cluster verlangt es, rechtsalternative Bildpraktiken darzulegen. Dies geschieht in Kapitel 4.2. Als Grundlage hierfür ist zunächst auf die weiteren Begrifflichkeiten in diesem Feld einzugehen. Daher sind nun rechte

46 Hartmann 2017, S. 6, Anm. 5

47 Nowotny/Reidy 2022, S. 151

48 Ebd.

Ideologien und Strategien sowie im Anschluss Desinformationen näher zu beleuchten.

3.2 Alternative Rechte

Dieses Unterkapitel erklärt, warum in dieser Publikation der Begriff einer ›Alternativen Rechten‹ verwendet wird. Dies geschieht, um Bild-Text-Kombinationen von Fake News als Sabotage zu untersuchen. Vorab sei darauf verwiesen, dass der Terminus in dieser Publikation keinesfalls trennscharf zu verstehen ist und eine Alternative Rechte Überschneidungen zu ähnlichen politischen Gruppen und Ideologien aufweist. In Diskursen über entsprechende digitale Themenfelder kursieren diverse Ausdrücke, in denen dahingehende Dynamiken außerdem als von ›Rechtsaußen‹ ausgehend, oder mit den Adjektiven ›rechtsextrem‹, ›rechtspopulistisch‹, ›faschistisch‹ oder ›neurechts‹ markiert werden. Diese Termini weisen ein Nahverhältnis zueinander auf, dennoch sind ihnen unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte zu attestieren. Die in Kapitel 5.3 herausgearbeiteten Narrative und Bildpraktiken referieren auf alle der genannten Schwerpunktsetzungen. Eine adäquate Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsfeld erfordert daher auf alle Begrifflichkeiten einzugehen und sich infolgedessen für einen Begriff zu entscheiden.

Im zweiten Teil des Unterkapitels werden rechte Strategien dargestellt, die einer Metapolitik und damit dem Ziel kultureller Hegemonie zuträglich sind.⁴⁹ Auch die Verbreitung von Fake News leistet hierzu einen Beitrag. Die (Bild-)Praktiken der AfD haben in dieser Untersuchung einen hohen Stellenwert, weswegen die Partei in Zusammenhang mit einer Alternativen Rechten zu untersuchen ist. Dies ist durch drei Aspekte zu begründen. Die AfD nimmt (a) in vielen dementsprechenden Publikationen und Diskussionen der letzten Jahre eine große Rolle ein. Zudem werden (b) manche Landesverbände

49 Obgleich ein Ruck rechter Dynamiken im Netz als ein globales Phänomen mit überregional vernetzten Strukturen verstanden werden kann (etwa: Heitmeyer/Freiheit/Sitzer 2020, S. 271), sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass Begriffsdefinitionen, propagandistische Vorgehensweisen und Ästhetiken primär aus einer deutschsprachigen Perspektive und überwiegend anhand deutschsprachiger Literatur dargelegt werden. Dennoch sollte klar sein, dass strikte nationale Trennlinien in diesen Fragen illusionär sind und Erzählungen wie etwa der ›Große Austausch‹ oder eine politische Hegemonie auch in anderen Ländern verbreitet respektive anvisiert werden.

und auch die Nachwuchsorganisation der AfD vom Verfassungsschutz überprüft oder wegen Anhaltspunkten für verfassungsfeindliche Bestrebungen als Verdachtsfall geführt. Schließlich nimmt wohl (c) ein Großteil der Leser*innen der Nachrichtenmagazine, in denen die erhobenen journalistischen Glitches aufkamen (*New Yorker*, *Spiegel* usw.), viele Mitglieder der AfD als rechtsextreme Akteur*innen wahr.

3.2.1 Begriffsklärungen

Vorliegende Arbeit verwendet den Begriff einer ›Alternativen Rechten‹. Um diesen Ausdruck näher zu bestimmen, muss nachfolgend auf diese Termini eingegangen werden: (a) ›Rechtsaußen‹ (rechtsextrem), (b) ›Rechtspopulismus‹, (c) ›Faschismus‹ und (d) ›Neue Rechte‹. Daraufhin wird (e) eine ›Alternative Rechte‹ näher bestimmt.

(a) Rechtsaußen (rechtsextrem): Der Terminus ›Rechtsaußen(-Akteur*innen)‹ ist ein Sammelbegriff für ein heterogenes Personenfeld, das von einer angebotenen Ungleichheit von Menschen ausgeht.⁵⁰ Auf dieser Prämisse aufbauend drücken sich antisemitische, sexistische, muslimfeindliche, rassistische oder ›ethnopluralistische‹⁵¹ Einstellungen oder Verhaltensweisen aus. Der Begriff kann als Synonym zu »radikale Rechte«⁵², rechtsradikal oder rechtsextrem verwendet werden.⁵³ Anteile dieser Einstellungen finden sich ebenso in einer konservativen ›Mitte‹ der Gesellschaft,⁵⁴ werden bei Rechtsaußen-Akteur*innen jedoch potenziert und führen zu einem darauf basierenden politischen Weltbild. Als Ausgangspunkt gegenwärtiger Dynamiken von Rechtsaußen gelten bisweilen ab 2013 zusammengefundene, NPD-nahe Initiativen.⁵⁵ Die

50 Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 25

51 Der Begriff Ethnopluralismus wird als »moderne Form des Rassismus« (Quent 2019, S. 40) verstanden. Vereinfacht ausgedrückt sollen dem Konzept zufolge Personen aufgrund ihrer familiären Herkunft separiert werden. Die Existenz aller wird akzeptiert, jedoch dürften in Deutschland demnach lediglich Personen leben, die seit Generationen hier beheimatet sind.

52 Quent 2019, S. 40

53 Ebd., S. 43

54 Ebd., S. 40–41

55 Ebd., S. 34

AfD kann aufgrund mancher Personen, und in ihrer Gesamtbetrachtung in Relation zu anderen Parteien, als Rechtsaußen-Partei bezeichnet werden.⁵⁶

Die Akteur*innen eines damit korrelierenden Begriffs des ›Rechtsextremismus‹ zielen auf ein ethnisch-homogenes ›Volk‹ ab. Sie möchten als ›fremd‹ markierte Personen, zu denen neben Migrant*innen ebenso politisch Andersdenkende gehören, hiervon ausschließen, beispielsweise durch die Abschaffung einer pluralistischen Demokratie.⁵⁷ Rechtsextremismus soll daher verstanden werden als

»Sammelbezeichnung für alle politischen Auffassungen und Handlungen, die mit einer Höherwertung ethnischer Identität die Grundlagen moderner Demokratie und offener Gesellschaft ablehnen.«⁵⁸

Als Personengruppe sind die hiermit bezeichneten Akteur*innen nicht klar und als randständig eingrenzbar: Damit einhergehende Ansichten sind ebenso in der gesellschaftlichen ›Mitte‹ zu finden und extremistisch sind rechte Akteur*innen ebenso ohne die Anwendung physischer Gewalt.⁵⁹

(b) Rechtspopulismus: Ebenso ist der Diskurs über den Begriff des ›Rechtspopulismus‹ zentral, der mit einer extremen Rechten durch ein »weltanschauliches Nahverhältnis«⁶⁰ verbunden ist. Als Synonym für oben genannten Extremismus ist die Verwendung des Ausdrucks aufgrund seines missverständlichen und verharmlosenden⁶¹ Charakters zu kritisieren. Populist*innen vertreten in der Regel keine offen aggressive antisemitische Haltung und ihre Ideologie ist vielmehr durch stark opportunistische und flexible Grundgedanken geprägt.⁶² Der Begriff wird etwa »deskriptiv als eine ›politische Mobilisierungslogik‹«⁶³ verwendet, die auf einer Spaltung der Gesellschaft beruht. Populist*innen solidarisieren sich vermeintlich mit dem ›wahren Volk‹ gegen eine ›Elite‹.⁶⁴ Im Unterschied zur oftmals vagen Definition des Volkes

56 Ebd., S. 40–41

57 Priester 2010 nach Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 26

58 Pfahl-Traugher 2019, S. 24

59 Virchow 2016, S. 15, über weitere Kritik des Begriffs ebd., S. 15–16.

60 Virchow 2016, S. 19

61 Quent 2019, S. 43

62 Virchow 2016, S. 19

63 Koch/König/Schwerhoff 2020, S. 11

64 Ebd.

im Populismus insgesamt begreift der Rechtspopulismus das Volk eindeutig als homogene Gruppe an »Personen mit einer gemeinsamen Abstammung und einem gemeinsamen Wertekanon«⁶⁵. Als Feinde gelten dabei neben »den Eliten« auch Migrant*innen sowie andere als Bedrohung wahrgenommene Personengruppen, etwa aus dem politisch linken oder linksliberalen Spektrum.⁶⁶ Die ethnisch eigene Nation dient Rechtspopulist*innen daher als Identitätsstiftung und als klare Abgrenzung gegenüber Eliten oder Migrant*innen.⁶⁷ Ein zentrales Anliegen rechtspopulistischer Mobilisierung ist der Schutz der eigenen Nation, was diskreditierendes Handeln rechtfertigen soll.⁶⁸

(c) Faschismus: Kompatibel mit rechtspopulistischen Narrativen sind Konzepte des »Faschismus«. Holger Marcks und Maik Fielitz liefern eine Definition eines zeitgemäßen, digitalen und rechten Faschismus. Ein zentrales Kennzeichen ist, wie die Autoren darlegen, »ein politisches Verhalten, »das sich durch eine obsessive Beschäftigung mit dem Niedergang, der Demütigung oder Viktimisierung der Gemeinschaft [...] auszeichnet.«⁶⁹. Darauf aufbauend möchte man eine nationale Einheit oder Stärke fördern. Faschistische Strategien beschäftigen sich demnach mit einer »Palingenese«, der Wiedergeburt einer niedergehenden, gedemütigten und viktimisierten Nation.⁷⁰ Dieser Auslegung des Faschismus ähnelt Simon Stricks Verständnis des Begriffs. Der Autor begreift damit weniger Ideologie oder Gedankengut, vielmehr sei es ein von digitalen Akteur*innen verbreitetes Gefühl,⁷¹ das sich in einer »Vielzahl von disparaten Phänomenen, Problemstellungen und Äußerungsformen«⁷² ausdrücken kann. Faschist*innen wird bescheinigt, ein eben dargelegtes Narrativ des nationalen Niedergangs ebenso zu konstruieren. Dabei fühlen sie sich nicht an »ethische oder rechtliche Beschränkungen« gebunden [...], wenn es um das Erreichen politischer Ziele geht.«⁷³

65 Wolf 2017, S. 13

66 Ebd.

67 Ebd.

68 Ebd., S. 14

69 Fielitz/Marcks 2020, S. 39. Anführungszeichen und Auslassungen i. O. Die Autoren beziehen sich in ihrer Auslegung auf den Faschismusforscher Paxton.

70 Ebd.

71 Strick 2021, S. 11–12

72 Ebd., S. 22

73 Fielitz/Marcks 2020, S. 40–41. Die Autoren beziehen sich hierbei ebenso auf Paxton.

(d) Neue Rechte: Mit einer ›Neuen Rechten‹ ist ein diffuses Feld – insbesondere intellektueller – Personen und Gruppen zu bezeichnen, die den Anstoß eines metapolitischen Gegendiskurses zur 1968er-Revolution intendieren. Ein wesentliches Ziel neurechter Bewegungen ist eine gesellschaftlich-politische Hegemonie ihrer Positionen (s.u.). Neurechte Ansichten ähneln mitunter o.g. Rechtsextremismus, schließen jedoch gleichermaßen »stark wertkonservatives Gedankengut«⁷⁴ mit ein: Die Akteur*innen plädieren etwa für ein konservatives Frauenbild oder den o.g. ›Ethnopluralismus‹. Das Ansinnen einer ›Neuen Rechten‹ beruft sich ideologisch sowie historisch auf die ›Konservative Revolution‹ der Weimarer Republik,⁷⁵ deren Vertreter*innen die damalige demokratische Grundordnung aufbrechen wollten. Als charakteristisch für eine Neue Rechte ist eine öffentlich postulierte Distanz zum Nationalsozialismus,⁷⁶ nicht zuletzt, da man sich von Rechtsextremen mit Glatze und Springerstiefeln – zumindest öffentlich – distanzieren möchte. Neurechte Gruppen gerieren sich als progressive Konservative, die durch eine Revolution das jetzige System unterlaufen möchten.⁷⁷ Gleichwohl der Begriff und die hiermit verbundene Strategie seit den letzten Jahren Konjunktur haben, sind diese Tendenzen keine brandneue Entwicklung. Derlei Dynamiken entwickeln sich – auch in Deutschland – bereits seit Ende der 1960er-Jahre.⁷⁸ Es sei daher darauf verwiesen, dass der Ausdruck nicht, wie in Wissenschaft und Medien zuweilen zu beobachten ist, »alles irgendwie ›Neue[]‹ innerhalb der ›Rechten‹«⁷⁹ meint.

Neurechte Bewegungen möchten mittels einer strategischen Vorgehensweise bei einem wertkonservativen Personenkreis der Mitte wirksam sein. Es soll durch junge Akteur*innen, etwa durch das Aktionsbündnis der Identitären Bewegung⁸⁰ (IB), junge, hippe und insbesondere digitale Öffentlichkeitsarbeit

74 Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 31

75 Ebd.

76 Fuchs/Middelhoff 2019, S. 17, Pfahl-Traughber 2019, S. 8

77 Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 31

78 Virchow 2016, S. 18, Strobl 2021, S. 20–25

79 Pfahl-Traughber 2019, S. 8

80 Als Identitäre Bewegung (IB) bezeichnet man mehrere rechtsextreme Gruppierungen aus verschiedenen Ländern, die die Werte der ›Neuen Rechten‹ in die Gesellschaft tragen möchten, etwa durch Demonstrationen oder Protestaktionen. An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass streng genommen ausschließlich Intellektuelle, etwa Götz Kubitschek, zur ›Neuen Rechten‹ zählen. Die Identitäre Bewegung wäre demnach lediglich als ein in diesem Sinne agierendes Aktionsbündnis zu verstehen (Pfahl-Traughber 2019, S. 9). Die IB wird wiederholt als Bestandteil der ›Neuen Rechten‹ geführt (etwa:

betrieben werden, die die eigenen Werte in die Gesellschaft tragen. Hierbei wird etwa der IB attestiert, Bezüge zum Nationalsozialismus und zu entsprechenden Ästhetiken energisch zu vermeiden.⁸¹ Diese digitale Öffentlichkeitsarbeit drückt sich auch durch die Verbreitung von Memes aus. Insbesondere die mit der IB eng verbundene Gruppe der Reconquista Germanica (RG) galt als bemerkenswertes Online-Netzwerk, das dahingehend agitierte. Die im Sinne der IB hetzende Gruppe existierte zwischen 2017 und 2019 und galt mit mehreren tausend Accounts zu den größten ›Troll-Armeen‹ im europäischen Raum.⁸² Das Troll-Netzwerk beeinflusste die Bundestagswahl 2017 zu Gunsten der AfD, indem es hetzende Memes und Fake News verbreitete.⁸³ Die Strategie der RG formulierte Nikolai Alexander, der Chef der Gruppe, im Säen von »Unzufriedenheit, Ungeduld und Zweifel an der [politischen (N.R.)] Führung.«⁸⁴ Darüber hinaus sollten ihm zufolge angewandt werden: »Spionage, Desinformation, Lügen, Verleumdung – das ganze Programm. Das sind die Taktiken und Mechanismen, um eine Bewegung zu sabotieren und zu zerstören.«⁸⁵ Das Ziel von online agierenden Gruppen wie RG ist also eine Störung mittels unlauterer Mittel. Die Anzahl RG-ähnlicher Online-Trolling-Gruppen wird für Deutschland auf mehrere Dutzend geschätzt.⁸⁶

(e) Alternative Rechte: Die oben aufgeführten Ausdrücke kursieren in gesellschaftlichen, politischen und sozialwissenschaftlichen Debatten. Eine Klärung der mit den Begriffen einhergehenden inhaltlichen Schwerpunkte ist daher zentral. Diskurse über *digitale* oder *mediale* Geltungsansprüche von Faschist*innen, Rechtsaußen oder neurechten Akteur*innen verwenden wiederholt den Terminus einer ›Alternativen Rechten‹. Hiermit kann vorerst »ein Sammelbecken verschiedenster Akteur*innen [bezeichnet werden], die sich dahingehend positionieren, dass sie ›alternative‹ Gesellschafts-, Politik- und Medienentwürfe verbreiten wollen«⁸⁷, die auf o.g. rechten Grundgedanken basieren. Der Begriff einer Alternativen Rechten (oder ›rechtsalternativ‹) ist

Dittrich et al. 2020, S. 34 (amadeu-antonio-stiftung.de)), weswegen sie in dieser Publikation hierin verortet wird.

81 Batzer 2019, S. 124

82 Bogerts/Fielitz 2019a

83 Davey/Ebner 2017 (isdglobal.org), S. 19–24

84 Alexander nach Ebner 2019b, S. 140

85 Ebd., S. 141

86 Ebner 2019b, S. 132/138/148

87 Strick 2021, S. 28

eine Entlehnung aus dem Amerikanischen, als ›*Alt-Right*‹ verwendeten die Protagonist*innen ihn ursprünglich als Selbstbezeichnung. Der Medienwissenschaftler Strick erkennt in diesem Terminus den treffendsten Ausdruck für einen sich im Web abzeichnenden, massentauglichen und »neuen, unförmigen Faschismus, der mit ›Populismus, ›Extremismus‹ oder ›Rechtsruck‹ nur unzureichend und verfälschend beschrieben wird.«⁸⁸ Es ist bedeutsam, dass ein mitunter diffuser Personenkreis sich als ›*Alternative*‹ zu einem konservativen Mainstream positionieren möchte und im Netz sehr präsent ist. Es sind Akteur*innen gemeint, die in alternativen Medienorganen »alternative Fakten« anbieten. Dieser Begriff eignet sich daher besonders, um die Akteur*innen einer rechten Sabotage durch Fake News zu bezeichnen,⁸⁹ weswegen in dieser Publikation dieser Terminus verwendet wird. Der Terminus wird *nicht* auf eine US-amerikanische *Alt-Right* verengt, wenngleich dies bisweilen so gehandhabt wird. Dittrich et al. definieren einen von ihnen als ›rechtsalternativ‹ bezeichneten Personenkreis für den deutschsprachigen Raum als eine

»ideologische Gruppierung, der extrem konservative und reaktionäre Ansichten zugeordnet werden, die die Mainstream-Politik ablehnt und Online-Medien zur Verbreitung von bewusst kontroversen Inhalten nutzt. [...] Konkret gehören hierzu rechtspopulistische und rechtsextreme Teile der Medienlandschaft abseits des Mainstreams (z.B. Blogs), Wortführer*innen in den Sozialen Medien [sic] (besonders auf Facebook und Twitter) und politische Bewegungen wie auch rechtsradikale Politiker*innen der AfD.«⁹⁰

Bei einer Alternativen Rechten können eliten-, ideologie- oder gesellschaftskritische⁹¹ Hauptnarrative ausgemacht werden. Diese lassen sich wie folgt in sieben Großkategorien zusammenzufassen, die auf o.g. rechten Ideologien basieren:

- » – Der Untergang der Deutschen
- Bedrohung von außen

88 Strick 2021, S. 27

89 Lüdecke 2025 (amadeu-antonio-stiftung.de)

90 Dittrich et al. 2020, S. 9 (amadeu-antonio-stiftung.de). Die Autor*innen beziehen sich bei dieser Definition auf den (englischsprachigen) Beitrag des Oxford Dictionaries einer ›*Alt-Right*‹.

91 Strick 2021, S. 28

- Bedrohung von innen
- Das Establishment manipuliert
- Globale Verschwörung
- Widerstand und Lösungen
- Repression für Widerstand⁹²

Ferner wird bisweilen ein hiermit in Verbindung stehender Personenkreis diskutiert: Manche Nutzer*innen verbreiten im Netz rechtsalternative Inhalte, zielen jedoch primär auf einen Tabubruch ab, der spielerischer und ›humoristischer‹ Natur ist. Gleichwohl diese libertären Akteur*innen womöglich weniger eine politische Agenda verfolgen, also eher als Sympathisant*innen zu verstehen sind, ist ihr Handeln politischen Aktivist*innen zuträglich. Die Alternative Rechte ist somit als eine amorphe, heterogen-ähnliche⁹³ Gegenbewegung zu verstehen, deren Grad an politischem Kalkül mitunter unklar bleiben kann.

Trolle: In diesem Zusammenhang ist, neben einer Definition des Begriff Trolling (vgl. Kap. 3.1), ebenso auf sogenannte ›Trolle‹ einzugehen. Mit dem Ausdruck werden anonyme »Störenfriede im Internet«⁹⁴ bezeichnet. Trolle handeln vorsätzlich auf eine unsachliche Art und Weise, um dadurch andere Personen zu provozieren, etwa durch die Verbreitung von Gerüchten. Besagte ›Störenfriede‹ gibt es auf verschiedenen Plattformen und sie werden mit der Verbreitung von Fehlinformationen in Verbindung gebracht. Sie existieren sowohl in Form von privaten Nutzer*innen als auch in gebündelter Form als Troll-Gruppen. Manche Gruppen verbreiten gezielt und strategisch politische Inhalte, bisweilen wird dies bewusst in Auftrag gegeben.⁹⁵ Oben genanntes Netzwerk Reconquista Germanica war ein neurechtes bzw. rechtsalternatives Troll-Netzwerk. Es verbreitete gezielt Desinformationen oder Memes, die rechte Ideologien beinhalteten.⁹⁶

Da eine Alternative Rechte als eine ›amorphe‹ Gruppierung bezeichnet wird und ebenso libertär gesinnte Internetnutzer*innen (Trolle) deckungsgleiche Narrative verbreiten, sind weniger die tatsächlich Handelnden, sondern

92 Baldauf et al. 2017, S. 11 (amadeu-antonio-stiftung.de)

93 Strick 2021, S. 28

94 Möhring 2021 (heise.de)

95 Ebd.

96 Davey/Ebner 2017, S. 19–24 (isdglobal.org)

insbesondere die durch sie zirkulierenden Inhalte zentral. Die oftmals zu beobachtende Anonymität im Netz erfordert also eine Analyse des Outputs. Auch dadurch treten die Bilder in den Vordergrund, die hier verbreitet werden.

Eine Alternative Rechte ist vermehrt im Netz aktiv. Daher ist nachfolgend vorwiegend dieser Begriff zu verwenden. Gleichzeitig existieren oftmals Bezüge zwischen den Inhalten einer Alternativen Rechten und den Inhalten der anderen genannten Schwerpunkte. In passenden Zusammenhängen sind daher ebenso Termini wie ›Rechtsextrem‹, ›Rechtspopulismus‹, ›Neue Rechte‹ oder ›Faschismus‹ zu gebrauchen. Rechter Agitation wird attestiert, im Internet auf ein politisches Ziel hinzuarbeiten. Fake News sind hiermit zu verflechten. Daher ist nun darzulegen, welche Strategien rechten Akteur*innen zu bescheinigen sind.

3.2.2 Rechte Strategien

Im letzten Unterkapitel erfolgten begriffliche sowie inhaltliche Klarstellungen der mit rechten Akteur*innen einhergehenden Strömungen. Dies geschah, um darauf aufbauend Fake News als bildbasierte Sabotage zu untersuchen, die rechtsalternativen Akteur*innen dient. Eine dahingehende Untersuchung verlangt es ebenso, sich näher mit rechten Strategien zu beschäftigen. Sie werden überwiegend einer ›Neuen‹ sowie einer ›Alternativen Rechten‹ zugeschrieben. Als zentraler Bestandteil einer strategischen Vorgehensweise rechter Akteur*innen wird digitale Hetze (insbesondere in sozialen Netzwerken) erkannt,⁹⁷ sie gilt als »eine der wichtigsten Werbestrategien«⁹⁸. Eine solche öffentlichkeitswirksame Vorgehensweise ist kein völliges Novum und ihre Anfänge reichen bis in die 1980er-Jahre zurück.⁹⁹ Eine Neuerung besteht dementsprechend weniger in einer rechtsalternativen Kontaktaufnahme mit einem außenstehenden Personenkreis. Vielmehr ist eine erhöhte Reichweite der verbreiteten Inhalte ein Novum.

Als Zäsur für digitale Hetze, die den nachfolgend untersuchten Praktiken stark ähnelt, wird wiederholt die Gamergate-Kontroverse im Jahr 2014 erkannt. Ein heterogenes Feld mutmaßlich überwiegend männlicher Trolle

97 Stegemann/Musyal 2020, S. 16, Albrecht/Fielitz/Thurston 2019, S. 15, Bogerts/Fielitz 2019a, S. 138

98 Jäger/Kracher/Manemann 2021, S. 4

99 Donovan/Lewis/Friedberg (2019, S. 49) verweisen auf das 1984 gegründete Aryan Liberty Net und das 1995 inaugurierte Stormfront. Siehe hierzu ebs. Berlet 2001

schloss sich hierbei via Internetforen zusammen, um gegen feministische Aktivist*innen in der Videospielbranche zu hetzen. Die bei Gamergate entstandenen Dynamiken mobilisierten junge, libertär gestimmte männliche Nutzer im Sinne rechter Ideologien. Diese Tendenzen führten zu ersten Berührungspunkten zwischen Gamern und einer extremen Rechten, insbesondere in den USA.¹⁰⁰ In diesen Dynamiken wird die »Geburtsstunde der Alt-Right«¹⁰¹ erkannt: Eine erste, in vorliegendem Fall in Foren koordinierte Hate Speech gegen politisch Andersdenkende formierte sich im Netz. Ebenso zeichnete sich um diese Zeit die Entwicklung von Gruppierungen ab, die als Identitäre Bewegungen bezeichnet werden.¹⁰²

Metapolitik und kulturelle Hegemonie

Rechtsalternative Online-Agitation zielt im Kern auf die Etablierung einer gesellschaftlichen bzw. kulturellen Hegemonie, die durch metapolitisches Engagement erreicht werden soll.¹⁰³ Hierin weist die Alternative Rechte große Schnittmengen mit einer Neuen Rechten auf. Die auf den marxistischen Theoretiker Antonio Gramsci zurückgehende, und vom neurechten Vordenker Alain de Benoist adaptierte,¹⁰⁴ theoretische Prämisse kann wie folgt formuliert werden: »[P]olitische Veränderung [folgt] auf kulturellen und gesellschaftlichen Wandel«¹⁰⁵. Eine parlamentarische Mehrheit ist dieser Theorie zufolge abhängig von einer gesellschaftlichen Vormachtstellung: Wenn rechtsradikale Ansichten in öffentlichen Diskursen tabuisiert und diskreditiert werden, muss eine politische Strömung, die diese Positionen vertritt, zuvorderst öffentliche Debattenkulturen verändern, um im Parlament erfolgreich zu sein. Die an dieser Gegenstrategie beteiligten Personen diagnostizieren einen seit 1968 sukzessiv eingetretenen gesellschaftlichen Wandel hin zu einer Vormachtstellung linker/linksliberaler Positionen bei großen Teilen der Gesellschaft. Intendiert wird von einer »Neuen Rechten« seit 1968,¹⁰⁶ und nun mittels digitaler Medi-

100 Stegemann/Musyal 2020, S. 38–45, Nagle 2018, S. 35–36

101 Stegemann/Musyal 2020, S. 45

102 Urmepeza (2020, S. 14) datiert die Ursprünge für Frankreich auf das Jahr 2012, in Deutschland seien erste Manifeste 2013 entstanden.

103 Strick 2021, S. 37

104 Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 224

105 Nagle 2018, S. 56

106 In diesem Jahr gründete de Benoist einen Kulturverein, der sich erstmals mit neurechter Metapolitik auseinandersetzte (Wagner 2017, S. 62).

en, eine Schwächung dieser beschworenen linken Führungsrolle. Diese ›linke Dominanz‹ soll durch die Wiederkehr einer ›konservativen‹ Vormachtstellung ersetzt werden. Die Handlungen neurechter oder rechtsalternativer Personen zielen somit auf eine Erneuerung des kollektiven Bewusstseins¹⁰⁷ zugunsten ihrer Ideologie; auf einen vermehrten Anklang ihrer Positionen.

Zentral hierfür ist der Aufbau einer »Gegen-Gesellschaft«¹⁰⁸, die ausgehend von »intellektuelle[n] und mediale[n] Eliten«¹⁰⁹ entstehen soll: Dieser wenig umrissene Personenkreis erarbeitet mittels »theoretischer Grundlagenarbeit [...] und publizistischer Interventionen«¹¹⁰ Strategien. Diese Strategien werden von ihnen selbst sowie von rechten oder stark wertkonservativen Multiplikator*innen¹¹¹ aus Politik, Populärkultur, Journalismus, Wissenschaft oder dem Sport in die Gesellschaft getragen, sie alle sollen jene Werte im Diskurs vervielfältigen.¹¹² Diese ›Gegen-Gesellschaft‹ soll sich ebenso mittels eigener »Orte, Autoren, Filme, Marken, Konzepte, Bilder, Ausdrucksformen, Lieder, Symbole [oder etwa (N.R.)] Souvenirs«¹¹³ ausdrücken, da politische Inhalte in Form dieser Medien nicht direkt als solche zu erkennen sind.¹¹⁴ Rechte Vordenker*innen sollen somit Strategien ausarbeiten, die sie und andere Personen in gesellschaftlichen Diskursen vervielfältigen. Die Akteur*innen folgen hierbei dem Ziel einer »Kulturproduktion als Mittel der unauffälligen Agitation«¹¹⁵.

Die dargelegte neurechte Strategie wird von Beobachter*innen rechter Szenen bereits seit den 1990er-Jahren diagnostiziert und ist also keine auf die Mechanismen des Internets ausgelegte Vorgehensweise.¹¹⁶ Vielmehr ist dieses metapolitische Projekt in Zeiten digitaler Vernetzung und neuer Publikationsmedien leichter und niedrigschwelliger umzusetzen denn je. Daher wird

107 Strick (2021, S. 80) zitiert den neurechten Intellektuellen Karlheinz Weißmann, der schreibt, dass das »Kollektivbewusstsein zu erneuern« sei.

108 Vardon 2011 nach Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 225

109 Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 224

110 Wagner 2017, S. 64

111 Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 224

112 Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 225, Heitmeyer/Freiheit/Sitzer 2020, S. 126–136

113 Vardon 2011 nach Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 225

114 Stegemann/Musyal 2020, S. 68

115 Ebd., S. 69

116 Bruns/Glösel/Strobl 2016, S. 225. Die Autor*innen verweisen etwa auf Pfahl-Traughbers Aufsätze und seine Monografie aus dem Jahr 1998.

eine Metapolitik »*primär* im Internet und den sozialen Medien«¹¹⁷ praktiziert. Das Web ist »eines der mächtigsten Radikalisierungsinstrumente«¹¹⁸.

Von Affekten zu Emotionen

Eine kulturelle und gesellschaftliche Hegemonie politischer Positionen erlangen rechte Akteur*innen, wenn sie auf einer emotionalen Ebene mit großen Teilen der Gesellschaft interagieren. Bedeutsam ist, dass als »abgehängt« betitelte sowie insbesondere unzufriedene, ängstliche Personen aus einer »Mitte der Gesellschaft« auf einer Ebene des Gefühls abgeholt und somit für rechte Positionen überzeugt werden sollen.

Der Medienwissenschaftler Simon Strick erkennt eine Vielzahl alltäglicher, loser Gedanken oder Stimmungen als Ursache starker politischer Emotionen. Diese Stimmungen gilt es »im normalen Wahnsinn der Mediennutzung und im unübersichtlichen Geröll des Online-Alltags«¹¹⁹ zu analysieren, wenn rechte Metapolitik untersucht wird. Vor einer politischen Emotion stünden alltägliche Affekte: »unbestimmte Eindrücke und lose Gedanken«¹²⁰, Beobachtungen oder Impulse des Unwohlseins und der Überforderung.¹²¹ Mittels einer Geste könnten solche Stimmungen benannt und somit in einen Zustand eines politischen Gefühls transformiert werden. Lose Eindrücke könnten somit in »politische Gefühle« (Wut, Zorn, Hass, Enthusiasmus, Rassismus, Empathie)¹²² und infolgedessen in ideologische Haltungen gerinnen.¹²³ Als rechtsalternative Strategie diagnostiziert er infolgedessen eine geleitete Umwandlung von latenten, diffusen Stimmungen des Alltags hin zu Emotionen, die rechten Ideologien zuträglich sind.¹²⁴ Diese Erkenntnis Stricks ist hier an einem Beispiel zu veranschaulichen: Eine Person reagiert auf die Verwendung einer geschlechterneutralen Sprache mit losen Gedanken, die Befremden, Unsicherheit oder Irritation beinhalten. Denn diese Sprachänderungen wirken auf sie konstruiert oder schwülstig. Dann versuchen rechte

117 Strick 2021, S. 37 (Herv. i. O.)

118 Stegemann/Musyal 2020, S. 17. Siehe hierzu ebs. Batzer 2019, S. 120

119 Strick 2021, S. 71 (siehe hierzu ebs.: Bemeza (2020, S. 15), die für die IB ebenso ein Kultivieren von »*affective responses*« erkennt.)

120 Ebd.

121 Ebd., S. 70–71

122 Ebd., S. 72

123 Ebd., S. 71

124 Ebd., S. 66–74

Akteur*innen dieses diffuse und womöglich noch nicht ausformulierte Unbehagen aufzugreifen.¹²⁵ Durch einen Witz oder ein Bild versuchen sie, dieses diffuse Befremden durch eine Geste in eine starke Emotion wie etwa Wut umzuwandeln. Dabei kann ein deutlicheres Gefühl entstehen, das sich infolgedessen in ein rechtes Narrativ von linksgrüner Unterdrückung verflechten lässt. Im Zuge einer Identifizierung mit einer Gegenbewegung kann sich somit eine (aggressive) Abneigung gegen die hierfür »verantwortlichen« Akteur*innen (Linke, Grüne) herausbilden. Infolgedessen sollen bei thematischpassenden Impulsen, wie etwa Bildern, »automatisierte« zornige Reaktionen der Rezipient*innen gegenüber einer vermeintlichen Unterdrückung entstehen. Rechte Akteur*innen anvisieren in ihren Online-Aktivitäten demzufolge Umwandlungen leichter Stimmungen in starke, anhaltende, identifikationsstiftende Emotionen. Schwache Stimmungen werden mitunter durch einen Impuls zu einem deutlichen Gefühl verklart, vereindeutigt, ausformuliert und können dadurch in einer Person bestehen bleiben. Freilich findet diese Transformation lediglich bei einem Teil und nicht bei allen Rezipient*innen statt. Daraus kann abgeleitet werden, dass rechte Tendenzen der Gesellschaft weniger anhand von gesellschaftlichen Paradigmenwechseln (Makroebenen), sondern primär anhand von Alltagsszenen (Mikroebenen) erklärt und analysiert werden sollten, um zentrale Strategien der Rechten offenzulegen.¹²⁶ Rechte Metapolitik im Netz zielt demzufolge auf ein emotionales Neubesetzen wahrgenommener Alltagserfahrungen ab.

Bilder sind jeweils als Impulse zu verstehen, die Befindlichkeiten in deutliche Emotionen transformieren können. Als Fallbeispiele für die von ihm erkannte Vorgehensweise führt Simon Strick daher, neben rein sprachlichen, Flyer-ähnlichen Impulsen, ebenso diverse Memes an. Es ist daher ein hoher Stellenwert – gar eine Dominanz – des Visuellen im Diskurs über eine neurechte Metapolitik zu diagnostizieren.¹²⁷ Bilder dienen insbesondere der »öffentliche[n] Deutung kritischer Ereignisse«¹²⁸, da ihnen ein Effizieren von Emotionen – insbesondere in digitalen Medien – bescheinigt wird.¹²⁹ Text-

125 Strick beschreibt dies anhand anderer Beispiele.

126 Ebd., S. 55–63/79

127 Wagner 2017, S. 64, Stegemann/Musyal 2020, S. 11/97, Barthel/Begrich 2017, S. 17, ebenso Strick (2021, S. 8): »Ohne Bildteil sind die Gefühlswelten des digitalen Faschismus nicht beschreibbar«.

128 Quent 2019, S. 24

129 Ebd.

Bild-Kombinationen werden im Zuge orchestrierter Shitstorms verwendet, um mittels einer »memetische[n] Kriegsführung«¹³⁰ eine rechte Metapolitik und eine »Ästhetisierung menschenverachtender Politik«¹³¹ umzusetzen. In diesem Zusammenhang wird etwa im Diskurs über die gestalterische Strategie einer Neuen Rechten darauf verwiesen, dass »[m]öglichst einfache Parolen und Bilder [...] den Menschen, die (noch) kein Teil der Bewegung sind, einen Bezug zu den Identitären bieten [sollen]«¹³². Desinformationen als eine ästhetische Sabotage zu lesen, die rechten Akteur*innen dient, erfordert vor diesem Hintergrund eine Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsfeld auf einer Mikroebene: Anhand von Fallbeispielen ist zu analysieren, welche Emotionen bei Rezipierenden naheliegen. Die untersuchten Image Macros von Fake News sind vor diesem Hintergrund, neben ihrem ästhetischen Wert, auch als Impulse zu verstehen, Alltagswahrnehmungen von Rezipient*innen in konkrete Stimmungen umzuleiten und dadurch »Einfluss zu nehmen auf die öffentliche Wahrnehmung von Wahrheit und Macht.«¹³³

Dieses Unterkapitel legt Erkenntnisse über rechte Ideologien und über strategische Ziele rechter Akteur*innen dar. Am Ende dieses Kapitels wird darauf eingegangen, welche Implikationen sich hieraus für die Grundthese und Forschungsfrage der Publikation ergeben. Davor ist nun zu erläutern, was der Begriff »Desinformationen« meint. Damit beschließt das dritte Kapitel, das sich mit sozialwissenschaftlichen Grundlagen zur Bearbeitung der Hypothesen und Fragestellungen auseinandersetzt.

3.3 Desinformationen

Dieses Unterkapitel definiert Desinformationen für die vorliegenden Zwecke. Dabei findet eine Verengung des Begriffs statt, um die analysierten Image Macros im Kanon rechter Bildpraktiken zu verorten. Es sind zudem Schnittmengen zu Propaganda und Boulevardjournalismus kurz aufzuzeigen. Im Zuge der aufgetretenen Debatten über ein postfaktisches Zeitalter ist ferner auf die in diesem Feld gebräuchliche Auslegung einer (»gefühlten«) Wahrheit kurz einzugehen. Affekten und Emotionen kommt in diesem Zusammenhang

130 Fuchs/Middelhoff 2019, S. 162

131 Stegemann/Musyal 2020, S. 198–199

132 Batzer 2019, S. 119

133 Ebner 2019b, S. 146

eine besondere Bedeutung zu, wodurch Fake News an die genannten rechten Strategien anschlussfähig werden.

Wie zu Beginn dieser Arbeit dargelegt (vgl. Einführung), verweisen verschiedene Autor*innen auf eine inhaltliche Konturlosigkeit des Begriffs ›Fake News‹.¹³⁴ Der Terminus bezeichnet historische Nachrichtenartikel,¹³⁵ kann für US-amerikanische Satire-Shows oder andere Unterhaltungszwecke gebraucht werden,¹³⁶ erfährt als politischer Kampfbegriff von Rechtspopulist*innen eine Aneignung¹³⁷ und bezeichnet etwa Meldungen, die primär ökonomischen Zwecken dienen (»Clickbaiting«¹³⁸). Darüber hinaus weist das Themenfeld inhaltliche Überschneidungen zu Satire und Parodie, Verschwörungsnarrativen, journalistischen Irrtümern oder selektiver Berichterstattung auf.¹³⁹ Obzwar eine trennscharfe Unterscheidung zu allen genannten Phänomenen illusorisch ist, ist das Themenfeld nachfolgend einzugrenzen und es gilt, sich mit digitalen, politischen Fake News zu beschäftigen. Die hiernach gegebene Definition des Begriffs bezieht sich auf diese Spielart des Phänomens und beleuchtet das Themenfeld aus dieser Perspektive.

Eine Auseinandersetzung mit dieser »neue[n] Ausprägung von Falschmeldungen«¹⁴⁰ verlangt zunächst eine Klärung der zu verwendenden Begrifflichkeiten. Die Bezeichnung ›Fake News‹ ist der Anglizismus des Jahres 2016 in

134 Etwa: Gensing 2020, S. 157, Sänglerlaub 2020, S. 100, Brodnig 2017, S. 29, Lossau 2017, S. 2

135 Der Sprachwissenschaftler Stefanowitsch datiert die früheste Verwendung des Begriffs auf 1894: In einer US-amerikanischen Lokalzeitung wurde demnach über eine vermeintliche Flucht Napoleons spekuliert (Ders. 2017 (sprachlog.de)).

136 Etwa wurde ab 2000 ›The Daily Show‹ hiermit bezeichnet (Sänglerlaub 2020, S. 99–100).

137 Sänglerlaub 2018, S. 100, Götz-Votteler/Hespers 2019, S. 24, Zywiets 2018, S. 99. Als Fake News werden von Rechtsaußen-Akteur*innen klassische journalistische Formate geschmäht. In diesem Zusammenhang ist der Begriff ein Synonym für die sogenannte ›Lügenpresse‹, in der eine ›Systemmeinung‹ wiedergegeben werde. Nachfolgende Definition schließt diese Verwendung des Begriffs aus.

138 Mit dem Begriff *Clickbaiting* (übersetzt etwa ›Klickköder‹) wird die ökonomische Strategie bezeichnet, eine irreführende Nachricht jeglichen – also auch unpolitischen – Inhalts zu verbreiten. Eine irreführende Überschrift soll Nutzer*innen ›ködern‹, um sie zu einem Klick zu verleiten und sie dadurch auf eine Webseite zu locken. Diese Vorgehensweise dient i.d.R. ökonomischen Interessen.

139 Für eine Überblick: Jaster/Lanius 2019, S. 35–47. Wie etwa Verschwörungsnarrative alternative Fakten stützen und umgekehrt: Kumkar 2022, S. 220–234.

140 Schmid/Stock/Walter 2018, S. 71

Deutschland.¹⁴¹ Mit dem Begriff wird zudem spätestens seit dem Wahlkampf Donald Trumps 2016 ein globales Phänomen markiert. Die Bezeichnung dient daher in vielen Debatten als Oberbegriff für ein neues Phänomen.¹⁴² Außerdem ist zunächst darauf zu verweisen, dass sich das Forschungsfeld nicht lediglich mit *falschen* Behauptungen befasst, weshalb die Bezeichnung ›Falschmeldung‹ unzureichend ist. Treffender ist es, wie im Folgenden zu klären sein wird, das Adjektiv ›gefälscht‹ zu verwenden. Ein Synonym zu Fake News ist im Folgenden somit ›gefälschter Beitrag‹. Überdies hat sich in politischen Debatten der Begriff ›Desinformation‹ durchgesetzt.¹⁴³ Diese drei Begriffe werden in dieser Publikation gleichbedeutend gebraucht. Eine Auseinandersetzung mit dem Themenfeld soll entlang einer exemplarischen Desinformation erfolgen, die darüber hinaus in Kapitel 5.3 hinsichtlich der aufgeworfenen Subhypothese tiefergehend zu analysieren ist.

Eine Fotomontage zeigt Angela Merkel 2018 vor einer auf sie zulaufenden Gruppe von Personen. Das Bild wird mit folgendem Text verbreitet: »Wir wurden alle belogen! EU-Papier beweist: Es ging nie um ›Flüchtlinge‹, sondern um ›Neuansiedlung‹« (Abb. 26). Die Webseite anonymousnews.ru veröffentlichte diese Bild-Text-Kombination im Zuge einer Meldung, die zu den ›erfolgreichsten‹ Fake News auf Facebook 2018 wurde.¹⁴⁴ Die Desinformation beruhte auf vermeintlichen Enthüllungen des ehemaligen *Spiegel*-Journalisten Matthias Matussek. Der seit 2017 öffentlich mit neuerechten Positionen liebäugelnde Matussek wollte mittels eines UN-Berichts sowie einer Pressemitteilung der Europäischen Kommission bewiesen haben, dass ein Bevölkerungsaustausch geplant war,¹⁴⁵ was er anhand eines Facebook-Posts veröffentlichte. Versehen war sein Beitrag in dem sozialen Netzwerk mit der Anmerkung »definitiv keine fake-news [sic]«¹⁴⁶. Matusseks Post verwies durch die scheinbar widersprüchlichen Lesarten des Begriffs ›Fake News‹ auf die mit dem Themenfeld verbun-

141 Stefanowitsch 2017 (sprachlog.de)

142 Brodnig 2017, S. 29

143 Sänglerlaub (2020, S. 100) verwendet den Begriff »Desinformation« als Abgrenzung zur »schwammigen« Bezeichnung ›Fake News‹. Brodnig verwendet den Begriff ›Desinformation‹ für Meldungen, die teilweise inkorrekt sind, wohingegen »Fake News« für sie »vollständig erfundene Meldungen« (2017, S. 7–8) sind. Zur Geschichte des Begriffs: Jaster/Lanius 2019, ab S. 85

144 *Das sind 8 der erfolgreichsten Falschmeldungen auf Facebook 2018* 2018 (buzzfeed.de), Röttger 2018a (correctiv.org)

145 Niggemeier 2018 (uebermedien.de), Röttger 2018a (correctiv.org)

146 @Matthias Matussek 2018 (facebook.com)

denen Kontroversen. Diese Desinformation eignet sich daher, um die für die nachfolgenden Untersuchungen grundlegenden Erkenntnisse zu skizzieren.

Abb. 26 & 27: Zwei vergleichbare Bild-Text-Kombinationen einer Desinformation¹⁴⁷



Definition

Eine erste Annäherung an das Untersuchungsfeld ergibt sich durch Definitionen des Dudens. Fake News werden dort als »in den Medien und im Internet, besonders in sozialen Netzwerken, in manipulativer Absicht verbreitete Falschmeldungen.«¹⁴⁸ konkretisiert. Desinformationen werden als »bewusst falsche Informationen zum Zwecke der Täuschung«¹⁴⁹ näher bestimmt. Diese Definitionen folgen der Bedeutung des englischen Begriffs ›fake‹: Im Gegensatz zu ›false‹ wird hiermit eine »bewusste, in Täuschungsabsicht hergestellte Nachbildungen von Dingen – Pelze, Pässe, Bärte [...] und nun eben auch

147 Abb. 26: Zwei vergleichbare Bild-Text-Kombinationen einer Desinformation, Bildquelle: Das sind 8 der erfolgreichsten Falschmeldungen auf Facebook 2018, buzzfeed.de vom 14. 12. 2018, <https://www.buzzfeed.de/recherchen/das-sind-der-erfolgreichsten-falschmeldungen-auf-facebook-2018-90134176.html>; Abb. 27: Vergleichbare Bild-Text-Kombination von journalistenwatch.com, Bildquelle: Wir wurden alle belogen! EU-Papier beweist: Es ging nie um ›Flüchtlinge‹, sondern um eine geplante ›Neuansiedlung‹, journalistenwatch.com von 2018, <https://www.journalistenwatch.com/2018/01/27/wir-wurden-alle-belogen-eu-papier-beweist-es-ging-nie-um-fluechtlinge-sondern-um-eine-geplante-neuansiedlung/> [Link nicht mehr verfügbar, zuletzt abgerufen am 13. 02. 2024]

148 Fake News (duden.de)

149 Ebd. Eine Definition des Dudens zu einer ›Falschmeldung‹ wird nicht berücksichtigt, da sie für die vorliegende Zwecke wenig aussagekräftig ist.

news«¹⁵⁰ bezeichnet.¹⁵¹ Signifikant ist folglich einerseits die Intention der Verfasser*innen, andererseits ist der Inhalt einer Meldung kennzeichnend für den vorliegenden Untersuchungsgegenstand.

Die Philosophin Romy Jaster und der Populismusforscher David Lanius entwickeln diese zweiteilige Struktur aus Intention und Inhalt fort.¹⁵² Hinsichtlich der Intention ist eine Desinformation für die Autor*innen ebenso eine Meldung, bei der den Produzent*innen der Wahrheitsgehalt lediglich gleichgültig ist. Dadurch können auch ökonomisch motivierte Desinformationen (»Clickbaiting«) – die eine politische Relevanz aufweisen – in das Themenfeld miteingeschlossen werden.¹⁵³ Zumal eine manipulative Zielsetzung, das Vorhandensein von »Absicht und Kalkül [...] meist lediglich unterstellt werden«¹⁵⁴ kann. Die Verwendung des Begriffs »Fake News« für einen Beitrag insinuiert daher, dass den Produzent*innen und Verbreiter*innen attestiert wird, achtlos oder mutwillig eine gefälschte Nachricht zu konstruieren und/oder sie in die Gesellschaft zu streuen.¹⁵⁵ Matussek und den Betreiber*innen von anonymousnews.ru kann eine solche List bescheinigt werden (freilich ist eine politische Absicht nicht endgültig zu klären). Faktenfinder*innen von correctiv.org überprüfen behauptete Nachrichteninhalte anhand valider Quellen, etwa mittels Zeug*innen oder Polizeiberichten.¹⁵⁶ Diesem Verständnis soll sich im Folgenden angeschlossen werden. Matussek möchte sich also durch seinen Verweis darauf, »definitiv keine Fake News« zu verbreiten sowie der Nennung seiner Belege, einerseits proaktiv von dem Vorwurf freisprechen, bewusst oder achtlos eine gefälschte Nachricht zu verbreiten.

Andererseits möchte der vermeintliche Investigativjournalist hierdurch für die Glaubwürdigkeit seines Inhalts plädieren. Dieser muss, entgegen der

150 Stefanowitsch 2017 (sprachlog.de, Herv. i. O.)

151 Ebd.

152 Jaster/Lanius 2019, S. 26–33. Ebenso Gensing 2020, S. 16 und Brodnig 2017, S. 29.

153 Ebd., S. 29–31. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass Fake News auch aus Unterhaltungszwecken (»Bullshitting«) verbreitet werden (ebd.), dieser Aspekt wird nachfolgend ausgeklammert.

154 Zywietz 2018, S. 100

155 Jaster/Lanius 2019, S. 34–35

156 Freilich können diese Quellen ebenso unzuverlässig sein. Eine Diskussion hierüber übersteigt jedoch vorliegende Schwerpunktsetzung, die sich primär den Bildern von Desinformationen widmet.

Bezeichnung, nicht ausschließlich ›falsch‹ sein, sondern schließt gleichermaßen ›irreführende‹ Nachrichten mit ein, wie Jaster und Lanius den zweiten Aspekt obiger Definition weiter konkretisieren. Die Verfasser*innen von gezielten Falschmeldungen greifen wiederholt wahre Angaben auf und inszenieren sie zu einer verzerrten Darstellung.¹⁵⁷ Matusseks Behauptung, und infolgedessen ebenso die Berichterstattung von anonymousnews.ru, basieren auf tatsächlichen Veröffentlichungen der UN über »Replacement Migration«¹⁵⁸ sowie einer Pressemitteilung der Europäischen Kommission über ein Neuansiedlungsprogramm. Beide Publikationen selbst existieren – sie sind also nicht gefälscht – und über deren Vorhandensein wurde durch andere Institutionen kritisch berichtet. Die von Matussek genannten Dokumente thematisieren ebenso eine Bestandsmigration sowie die Neuansiedlung von Geflüchteten. Jedoch werden darin enthaltene Inhalte von Matussek deutlich uminterpretiert.¹⁵⁹

Des Weiteren lassen sich die Varianten gefälschter Beiträge, die in dieser Publikation untersucht werden, durch ihre Publikationsmedien charakterisieren. Veröffentlicht werden diese Meldungen überwiegend auf kleinen, günstig umsetzbaren »hyper-parteiische[n] Webseiten«¹⁶⁰ (nachfolgend ›hyperparteiischen‹) oder Blog-Einträgen. Als prominente Beispiele sind etwa blog.halle-leaks.de, journalistenwatch.com oder anonymousnews.ru hervorzuheben. Vielen dieser Seiten und Blogs ist eine stark einseitige, rechte Perspektive auf politische Debatten zu bescheinigen. Ebenso verbreiten sich deren Meldungen in der Regel durch soziale Netzwerke.¹⁶¹ Matusseks Meldung wurde auf Facebook tausendfach geteilt und auch von hyperparteiischen Blogs aufgenommen und weiterverbreitet.

Kennzeichnend für die in dieser Publikation untersuchten Fake News ist außerdem deren »lawinenartige Verbreitung«¹⁶². Diese plötzlichen Veröffentlichungen, die sich in großem Umfang verbreiten, vollziehen sich durch soziale Netzwerke oder durch die Kopien von Meldungen auf anderen hyperparteiischen Webseiten. Mit fast identischer Überschrift und ähnlichem Bild veröf-

157 Jaster/Lanius 2019, S. 26–33. Auch Gensing 2020, S. 15, Brodnig 2017, S. 29

158 Zitat nach Niggemeier 2018 (uebermedien.de)

159 Niggemeier 2018 (uebermedien.de), Röttger 2018a (correctiv.org)

160 Brodnig (2017, S. 85) bezeichnet hiermit Webseiten, in Anlehnung an den englischen Begriff der »hyperpartisan websites«, deren politische Berichterstattung einseitig parteiisch ist. Sie bezeichnet hiermit ebenso einseitige Webseiten des linken politischen Spektrums.

161 Schmid/Stock/Walter 2018, S. 71

162 Etwa: Lossau 2017, S. 5

fentlichte die Webseite *journalistenwatch.com* eine an die Meldung von *anonymusnews.ru* angelehnte und ebenfalls tausendfach geteilte Desinformation (vgl. Abb. 27).¹⁶³ Gleichzeitig wurde Matusseks Facebook-Post selbst mehrere hundert Male geteilt, unter anderem vom AfD-Abgeordneten Petr Bystron.¹⁶⁴ Eine einzige Desinformation führt demnach zu mäßigem Erfolg und um Fake News strategisch zu verwenden, sind politische Akteur*innen auf ein massenhaftes Auftreten gezielter Falschmeldungen angewiesen.¹⁶⁵

Infolgedessen führen die oben dargelegten Annäherungen zu einer vorläufigen Arbeitsdefinition des Themenfelds: Desinformationen sind als bereitwillig oder absichtsvoll verbreitete irreführende oder falsche Beiträge zu definieren, die häufig rasch über einseitig berichtende Webseiten in die Gesellschaft getragen werden. Die Meldungen werden gemeinhin mit den Adjektiven ›gefälscht‹ und ›falsch‹ markiert, wodurch eine – die vorliegenden Zwecke betreffende – Klärung des Begriffs ›Wahrheit‹ erforderlich wird.¹⁶⁶

Fake News und ›Wahrheit‹

Die Vorgehensweise von Rechercheplattformen (etwa *correctiv.org*) entspricht dem journalistischen Authentizitätsverständnis: Wahr ist, was sich mit Angaben glaubwürdiger Quellen deckt. Der kritische Abgleich von Informationen mit validen Quellen, etwa durch eine Zusammenarbeit mit Behörden, liefert demnach Fakten. In der Debatte über den Wahrheitsbegriff bei Fake News wird darüber hinaus wiederholt auf den Stellenwert des Postfaktischen und des Gefühls verwiesen.¹⁶⁷ Ein Ziel rechter Desinformationen ist weniger die Darstellung von Tatsachen, vielmehr soll eine »Bestätigung von Überzeugungen und [...] [eine (N.R.)] emotionale Mobilisierung ihrer Anhängerschaft«¹⁶⁸ erreicht werden. Das Faktum ist im Sinne seines etymologischen Ursprungs (*factum*) als etwas – von Menschen auf *emotionaler* Ebene – ›Gemachtes‹ zu ver-

163 *Wir wurden alle belogen! EU-Papier beweist: Es ging nie um ›Flüchtlinge‹, sondern um eine geplante ›Neuansiedlung‹* 2018 (*journalistenwatch.com*)

164 Röttger 2018a (*correctiv.org*), Niggemeier 2018 (*uebermedien.de*)

165 Gensing 2020, S. 163

166 Es sei darauf verwiesen, dass nachfolgend lediglich eine verkürzte, den vorliegenden Zwecken dienliche Definition gegeben wird.

167 Etwa Zywietz 2018, S. 117/123-124, Cötz-Votteler 2019, S. 12

168 Jaster/Lanios 2019, S. 83. Die Autor*innen beziehen sich auf rechtspopulistische Politiker*innen

stehen, das sich auch mit ›alternativen Faktenchecks‹ herstellen lässt.¹⁶⁹ Die – im journalistischen Sinne – faktische Existenz der in einer Fake News behaupteten Ereignisse ist sekundär; entscheidend ist das Evozieren eines bei vielen Personen vorherrschenden *Gefühls*, dass Ereignisse dieser Art möglich wären, dass sie oftmals stattfänden und darüber nicht berichtet werde oder sie in Zukunft stattfinden könnten. Die Journalistin Ingrid Brodnig kontaktierte etwa eine Person, die eine Fake News hitzig in einem sozialen Netzwerk kommentierte. Brodnig klärte die Frau über den ›Wahrheitsgehalt‹ der Nachricht auf, woraufhin diese entgegnete, relevant sei für sie, dass die Behauptung in naher Zukunft passieren *könnte*.¹⁷⁰ Matusseks Veröffentlichung und die darauf referierenden Meldungen der hyperparteiischen Webseiten inhaltlich zu widerlegen ist daher ein notwendiger, wenngleich nicht ausreichender Schritt sich mit dem Themenfeld politischer Desinformation auseinanderzusetzen.

Produktion, Rezeption und Reaktion auf Fake News werden somit weniger von Tatsachen bestimmt als von den subjektiven Weltbildern Einzelner.¹⁷¹ Entscheidend sind die mit einer Meldung verbundenen Emotionen, die mit den Begriffen einer ›gefühlten Wahrheit‹¹⁷² und dem ›Postfaktischen‹ ausgedrückt werden. Das Adjektiv ›postfaktisch‹ ist das Wort des Jahres 2016. Entscheidend sei, so die im Zuge dessen publizierte Pressemitteilung der Gesellschaft für deutsche Sprache, ein »tiefgreifende[r] politische[r] Wandel«¹⁷³. Die Relevanz des Begriffs, so die Jury weiter, verweise darauf, »dass es in politischen und gesellschaftlichen Diskussionen heute zunehmend um Emotionen anstelle von Fakten geht.«¹⁷⁴ Zum (politischen) Erfolg führe demnach das Aussprechen einer gefühlten Wahrheit.¹⁷⁵ In dem dargelegten Beispiel Matusseks ist somit ein emotionaler Appell entscheidend: Der Vorwurf einer staatlichen Lüge und der Plan einer ›Neuansiedlung‹ ist in erster Linie als emotional verbreiteter und als solcher auch rezipierter Beitrag zu deuten. Die Faktizität der Behauptung ist demnach sekundär, vielmehr muss das Ansprechen von Emotionen bei Desinformationen analysiert werden.

169 Für diesen Hinweis möchte der Autor dieser Publikation Georg Peez herzlich danken, der diesen Gedanken in ähnlicher Weise in der Begutachtung der Promotion äußerte.

170 Brodnig 2017, S. 9. S. hierzu auch Schmid/Stock/Walter 2018, S. 74.

171 Schmid/Stock/Walter 2018, S. 74

172 Im Englischen wird dieser Begriff als »truthiness« bezeichnet (Appel 2020, S. 3).

173 *GfdS wählt ›postfaktisch‹ zum Wort des Jahres 2016* 2016 (GfdS.de)

174 Ebd.

175 Über die Kritik einer ›postfaktischen Epoche‹ etwa Schaarschmidt 2018, S. 131

Die Existenz eines postfaktischen Paradigmas und die Persistenz der damit einhergehenden Diskussionen um die Relevanz einer ›gefühlten Wahrheit‹ werden wiederholt hinterfragt.¹⁷⁶ Ferner werden in Debatten über Fake News ebenso zahlreiche Variablen angeführt, die die Wahrnehmung einer Tatsache verzerren können.¹⁷⁷ Es sei an dieser Stelle etwa auf den *Partisan Bias* verwiesen, demzufolge die eigene Zugehörigkeit zu einer politischen Partei oder Gruppe dazu führt, dass eine Aussage verfälscht wahrgenommen werden kann.¹⁷⁸ Gefühle beeinträchtigen die Zustimmung oder Ablehnung einer Aussage nicht nur bei Rezipierenden der untersuchten Desinformationen, sie beeinträchtigen große Teile der Gesellschaft. Gleichwohl lässt sich für das vorliegende Untersuchungsfeld ein enorm hoher Stellenwert des Emotionalen konstatieren, da die Signifikanz politischer Zugehörigkeit ad absurdum geführt wird. Fake News entfalten ihre Relevanz weniger durch Fragen des Faktischen, vielmehr eignen sie sich als Untersuchungsgegenstand einer irrationalen, affektiven – und somit visuellen – Mobilisierungsstrategie.

Das Ansprechen von Emotionen ist ein zentraler Bestandteil von Propaganda, weswegen politisch motivierte Fake News mit diesem Themenfeld in Verbindung gebracht werden können. Darüber hinaus gelten falsche Nachrichtenmeldungen der *Bild*-Zeitung als »Grenzfälle von Fake News«¹⁷⁹. Auch sie verbreiten nach obigen Maßstäben Fake News. Etwa, da auch sie rechten Akteur*innen dienliche irreführende Meldungen verbreiten und primär Emotionen adressieren. Designs und Intention der beiden Medienhäuser, insbesondere der *Bild*, können große Schnittmengen mit den hier untersuchten gefälschten Beiträgen aufweisen. Vor diesem Hintergrund sind nun Bezüge zwischen Desinformationen und anschlussfähigen Themengebieten wie Boulevardpresse sowie Propaganda zu skizzieren.

Anschlussfähige Lesarten des Phänomens Fake News: Über Boulevardjournalismus und Propaganda

Boulevardjournalismus oder Propaganda weisen bisweilen große Überschneidungen zu der eben gegebenen Definition von Desinformationen auf. Die Verbreitung von Fake News ähnelt in mancher Hinsicht auch Strategien von übli-

176 Etwa: Schaarschmidt 2018

177 Jaster/Lanius 2019, S. 48–81, Schaarschmidt 2018

178 Schaarschmidt 2018, S. 134–135

179 Jaster/Lanius 2019, S. 44

chen Boulevardmedien (*Bild* etc.). Im Folgenden wird daher auch kurz auf eine dahingehende strategische Vorgehensweise eingegangen und hiernach werden digitale Desinformationen damit in Beziehung gesetzt. Kapitel 4.2 geht näher auf die *visuellen* Aspekte von Boulevardmedien ein und verknüpft sie mit Fake News.

Vasco Boenisch untersuchte die Mechanismen von Boulevardzeitungen bereits 2007 anhand der *Bild*-Zeitung. Dahingehend formuliert er einen ›Kampagnenjournalismus‹ wie folgt:

»Ein Journalismus, der zur Verwirklichung eines übergeordneten, persönlich motivierten Ziels die Berichterstattung zu einem Thema innerhalb eines bestimmten Zeitraums intensiviert, unter dramaturgischen und strategischen Gesichtspunkten arrangiert und aktiv aufrechterhält, um mit dem Einsatz persuasiver Mittel und Methoden Meinungen und/oder Verhaltensweisen zu beeinflussen.«¹⁸⁰

Neben dieser Definition sind auch andere Merkmale von Boulevardmedien auf die Verbreitung von Fake News übertragbar. Boulevardmedien vernachlässigen etwa eine klassische Informationsvermittlung, um durch die Verwendung direkter, ansprechender und schockierender Schlagzeilen bei Leser*innen eine Neugier zu wecken oder einen Sensationshunger zu stillen.¹⁸¹ Zudem möchten sie dramatisieren und fiktionalisieren.¹⁸² Und bereits seit den 1990er-Jahren ist bekannt, dass

»Boulevardzeitungen Vorurteile konstituieren, gesellschaftliche Prozesse emotionalisieren und sensationalisieren [sic], politische Entwicklungen auf das Handeln ›guter‹ und ›böse[r]‹ Menschen reduzieren und politische Kampagnen inszenieren«¹⁸³.

Diese Art der Berichterstattung bezeichnet Boenisch bereits 2007 als »durchaus auch eine Gefahr für das demokratische System«¹⁸⁴. Denn Boulevardzeitungen erreichten »eine breite und meist wenig politisch interessierte

180 Boenisch 2007, S. 112 (i. O. kursiv)

181 Ebd.

182 Ebd., S. 20–21 mit Verweis auf Koszyk/Pruys 1973 und Bruck/Stocker 1996

183 Bruck/Stocker nach ebd., S. 21

184 Ebd., S. 279

und informierte Öffentlichkeit.«¹⁸⁵ Neben hyperparteiischen Webseiten sind also weitere etablierte Medienhäuser nach o.g. Definition als Verbreiter*innen von Desinformationen aufzufassen. Den Herausgeber*innen kann zumindest ein fahrlässiger Umgang mit Faktizität bescheinigt werden. Als »Grenzfälle von Fake News«¹⁸⁶ gelten daher die Boulevardwebseite bild.de.¹⁸⁷ Darüber hinaus weist insbesondere die *Bild*-Zeitung aufgrund einer ähnlichen ästhetischen Inszenierungsweise Überschneidungen zu vorliegendem Untersuchungsfeld auf. Mats Schönauer und Moritz Tschermak decken auf ihrer kritischen Rechercheplattform bildblog.de seit knapp zwei Jahrzehnten die Verfehlungen der Zeitung auf. Die Journalisten liefern in ihrer 2021 veröffentlichten Publikation zahlreiche Beispiele für »irreführende Post[s]«¹⁸⁸ und »verzerrte Darstellung[en]«¹⁸⁹ der gedruckten *Bild*-Zeitung sowie von bild.de. Die Autoren verwenden hierfür ebenso Begriffe wie »Falschinformationen«¹⁹⁰, »Falschmeldungen«¹⁹¹ »Desinformation«¹⁹² und bescheinigen den Macher*innen das Arrangieren einer »gefühlten Wahrheit«¹⁹³. Schönauer und Tschermak erkennen ein gezieltes Torpedieren demokratischer Institutionen sowie eine Beihilfe der Berichterstattung für Rechtspopulist*innen.¹⁹⁴ Weitere Untersuchungen verweisen darauf, dass AfD-Funktionär*innen die Nachrichtenmeldungen der *Welt* am häufigsten teilen, gefolgt von der *Bild*, *Focus* und der *Jungen Freiheit*.¹⁹⁵

Gegen eine Einordnung von Meldungen der *Bild* in den Kanon von Fake News sprechen indes redaktionelle Kontrollmechanismen, die hyperparteiische Webseiten nicht anwenden. Nachrichten auf bild.de werden zumindest teilweise und unauffällig richtiggestellt, eigene Fehler öffentlich benannt¹⁹⁶

185 Ebd., S. 280

186 Jaster/Lanius 2019, S. 44

187 Sänglerlaub/Meier/Rühl 2018. Ebenso sind Boulevardmedien wie ›Freizeit-Revue‹, ›Das goldene Blatt‹ oder ›Neue Woche‹ hierin zu verorten.

188 Schönauer/Tschermak 2021, S. 72

189 Ebd., S. 105

190 Ebd., S. 21

191 Ebd., S. 74

192 Ebd., S. 18

193 Ebd., S. 75

194 Ebd., S. 13

195 Von Nordheim/Rieger 2020, S. 413

196 Jaster/Lanius 2019, S. 46

und es wird eine Distanz zur AfD postuliert.¹⁹⁷ Ferner kann auf Interna der *Bild*-Redaktion verwiesen werden, wonach die Zeitung ohne politisches taktisches Kalkül vorgehe und zentral für die Macher*innen vielmehr Schlagzeilen seien.¹⁹⁸ Falsche Nachrichtenmeldungen des Boulevardjournalismus sind somit als weniger politisch und primär ökonomisch motivierte Praktik zu verstehen. Ebenso haben rechte Akteur*innen ein ambivalentes Verhältnis zu besagten Zeitungen: Sie werden von Rechtsextremen als Teil des Mainstreams abgelehnt, obgleich sie ihnen bisweilen als valide Quelle gelten.¹⁹⁹

Politisch motivierten Fake News wird wiederholt eine inhaltliche Nähe zu Propaganda konstatiert.²⁰⁰ Diese Lesart von Desinformationen weist ebenfalls Schnittmengen mit dem nachfolgenden Untersuchungsgegenstand auf. Um Überschneidungen zwischen diesen beiden Feldern herauszustellen, muss der Begriff und das Konzept ›Propaganda‹ skizziert werden. Darauf aufbauend werden Fake News hierin verortet. Lena Frischlich definiert Propaganda als systematische Form einer auf einer Ideologie²⁰¹ basierenden Kommunikation, die Wahrnehmungen, Gefühle und Gedanken von Rezipierenden beeinflusst.²⁰² Als sogenannte verdeckte Form dessen sind Fake News von der Autorin durch ihre »bewusste Täuschungsabsicht zu propagandistischen Zwecken«²⁰³, ihren falsifizierbaren oder bereits falsifizierten Inhalt sowie der Verschleierung ihrer Urheber*innen infolgedessen als Propaganda zu bezeichnen.²⁰⁴ Dies sei u.a. darauf zurückzuführen, dass die Meldungen auf hyperparteiischen Webseiten verbreitet werden, »einer jour-

197 Die *Bild*-Zeitung distanziert sich seit Gaulands Vogelschiss-Zitat öffentlich von der AfD und möchte ihnen keine Möglichkeit geben, sich durch Interviews zu inszenieren (Schönauer/Tschemak 2020, S. 123). Die Autoren bezeichnen diese vermeintliche Distanz als bigott und legen dar, wie die Zeitung Rechtsextremen und Rechtspopulist*innen anhand anderer Mechanismen behilflich ist.

198 Schönauer/Tschemak 2021, S. 86–87

199 Ebd., S. 130

200 Jaster/Lanius 2019, S. 84, Zywiets 2018, Frischlich 2018, Schmid/Stock/Walter 2018, S. 74, Barth/Homberg 2018, S. 619

201 Ideologien sollen hier verstanden werden als politische Weltanschauungen mit »Anspruch auf absolute Wahrheit und Allgemeingültigkeit« (Arnold nach Frischlich 2018, S. 138).

202 Frischlich (2018, S. 135). Frischlich verweist darauf, dass die Bedeutung des Begriffs ›Propaganda‹ nicht abschließend geklärt sei und liefert lediglich eine Definition.

203 Frischlich 2018, S. 140

204 Ebd., S. 139–141

nalistisch anmutenden ›Pseudo-Presse‹²⁰⁵. Auch die Medienwissenschaftler Klaus Sachs-Hombach und Bernd Zywiets verstehen Propaganda als »Form strategischer Kommunikation, der es um die (in der Regel manipulative und oft verschleierte) systematische Einwirkung auf öffentliche Überzeugungen geht«²⁰⁶. Fake News sind den Autoren zufolge in diesem Themenbereich zu verorten.²⁰⁷ Den Verbreitenden von gefälschten Beiträgen kann bisweilen bescheinigt werden, dass sie Desinformationen kalkuliert verbreiten. Jedoch verbreiten auch libertäre Trolle Fake News. Gleichzeitig ist an dieser Stelle darauf zu verweisen, dass ebenso Handlungen als ›Propaganda‹ zu bezeichnen sind, die keine irreführenden Schilderungen oder falsche Behauptungen enthalten, sondern lediglich emotional aufgeladen vermittelt werden.²⁰⁸ Aus diesen Ausführungen folgt, dass die Verbreitung von Desinformationen als ein Teilbereich eines breiten Feldes an Propaganda verstanden werden kann, jedoch nicht mit diesem gleichbedeutend ist.

Eine Definition von Desinformationen für die vorliegende Publikation

Desinformationen sind somit als achtlos oder absichtsvoll verbreitete falsche oder irreführende Beiträge zu verstehen, die bisweilen Nachrichtenmeldungen ähneln. Sie können als eine Form strategisch-propagandistischer Kommunikation ausgelegt werden. »Durch ihren appellativen [sic] Charakter«²⁰⁹ können Desinformationen Wahrnehmungen, Gefühle und Gedanken von Rezipierenden gemäß einer Ideologie beeinträchtigen und zielen primär auf eine emotionale Interaktion mit Rezipierenden ab. Die hier untersuchten Fake News werden auf ›hyperparteiischen‹ Webseiten, Blogs oder Social-Media-Accounts veröffentlicht. Ebendort werden sie auch verbreitet. In vorliegender Publikation sind weniger die Verfasser*innen einer Meldung relevant. Zudem sind Fake News weniger hinsichtlich ihrer faktischen Wahrheit zu untersuchen, sondern hinsichtlich rechtsalternativer Ideologien und damit einhergehender Wirkungsweisen. Der Grund für ihre Verbreitung ist das Induzieren von Emotionen wie Wut oder Angst. Dadurch ergibt sich eine bildzentrierte Herangehensweise an den Forschungsgegenstand.

205 Ebd., S. 141

206 Sachs-Hombach/Zywiets 2018, S. 2

207 Etwa: Sachs-Hombach/Zywiets 2018, S. 8

208 Jaster/Lanius 2019, S. 36

209 Schmid/Stock/Walter 2018, S. 75

Im Folgenden werden Desinformationen von bild.de vom Untersuchungskorpus ausgeschlossen. Dennoch sind manche Nachrichtenmeldungen dieser Webseiten im Sinne des Forschungsvorhabens als Desinformationen zu lesen. In dieser Publikation werden sie aus vier Gründen ausgeschlossen: Erstens werden irreführende und/oder falsche Meldungen des Boulevardjournalismus mitunter von den Medienhäusern selbst richtiggestellt. Zweitens untersuchen die Faktenchecks von correctiv.org selten falsche Meldungen dieser Zeitungen. Drittens fokussiert sich bild.de auf politisch diverse Schlagzeilen, weswegen sie weniger als ›hyperparteiische‹ Webseite zu bezeichnen ist. Schließlich werden die beiden Seiten viertens von der Untersuchung ausgeschlossen, da sie schon lange vor der gesellschaftlichen Relevanz von ›Fake News‹ dahingehenden Journalismus betrieben, diese Publikation sich jedoch mit einem ab 2016 als ›neu‹ geltenden Phänomen auseinandersetzt.

Gleichzeitig lassen sich Charakterisierungen von Boulevardmedien auf Fake News perspektivieren. Die Verbreitung von Desinformationen ist beispielsweise persönlich motiviert, wird jeweils zeitlich intensiviert oder ist strategisch arrangiert. Und auch bei Fake News werden Inhalte zugespitzt, dramatisiert, fiktionalisiert oder emotionalisiert. Gleichzeitig ist diese Stimmungsmache, die einst vor allem Boulevardjournalismus übernahm, heute heterogener, verteilt sich auf viele hyperparteiische Blogs und Webseiten. Die einzelnen Leser*innen spielen bei dieser sehr gegenwärtigen Form des ›digitalen Journalismus‹ eine große Rolle: Dadurch, dass sie die Meldungen kommentieren, liken und insbesondere teilen, tragen sie zu ihrer Verbreitung bei. Zudem können alle Nutzer*innen sozialer Netzwerke selbst die Aufgaben des Boulevardjournalismus übernehmen und eigene Inhalte dementsprechend verbreiten.

Implikationen für nachfolgende Bildanalysen

Dieses Kapitel skizzierte die Grundlagen des interdisziplinären Forschungsvorhabens. Um eine Verbindung zwischen Glitch sowie rechtsalternativen Desinformationen herauszuarbeiten, war aufzuzeigen, wie die Begriffe ›Störung‹/›Sabotage‹, ›Alternative Rechte‹ und ›Desinformationen‹ zu verstehen sind.

Als eine Medienstörung oder mediale Sabotage werden in dieser Publikation negative Beeinträchtigungen politischer Debatten bezeichnet. Vorliegende Publikation untersucht diese Praktiken vor allem anhand von Bild-Text-Kombinationen, die im Zuge von Desinformationen in Erscheinung treten. Sie wer-

den mit visuellem Trolling oder visueller Hate Speech in Verbindung gebracht. Die Verbreitung dieser Bilder möchte, so die Annahme in dieser Publikation, ein Grundrauschen in politischen Diskursen erreichen. Ein ästhetisches Sabotieren meint in dieser Publikation ein ästhetisches ›Entgegenarbeiten‹, oder ein ›Behindern‹ von politischen Diskursen.

Es wird nachfolgend vorzugsweise der Begriff einer ›Alternativen Rechten‹ (bzw. ›rechtsalternativ‹) gebraucht. Die sieben, oben genannten Hauptnarrative, die einer Alternativen Rechten zugeschrieben werden, sind daher aus den zu untersuchenden Schlüsselbildern (Kapitel 5) herauszuarbeiten. Ein Nahverhältnis zu ähnlichen Begriffen erklärt es, im weiteren Verlauf der Arbeit auch die Narrative zu berücksichtigen, die typisch für Rechtspopulismus, Rechtsextremismus oder eine Neue Rechte sind. Es sind insbesondere Abgrenzungen zu einer ›Neuen Rechten‹ schwer möglich. Akteur*innen einer ›Neuen Rechten‹ wird digitale Öffentlichkeitsarbeit sowie insbesondere die Verbreitung von Desinformationen vorgeworfen, die die AfD begünstigen. Neurechte Akteur*innen möchten durch digitale Bildpraktiken einer, von ihnen erkannten, linken oder linkliberalen Dominanz in öffentlichen Diskussionen entgegenwirken. Schließlich ist aus oben genannten Ausführungen festzuhalten, dass die AfD mit einer Alternativen Rechten in Verbindung zu bringen ist. Die Bilder der Partei werden somit im Untersuchungskorpus berücksichtigt.

In den Bildanalysen dieser Publikation ist zu beachten, dass auch libertäre Nutzer*innen oder Sympathisant*innen rechter Ideologien, sogenannte Trolle, dahingehende Inhalte verbreiten. Auch diese Trolle tragen somit zu dem hier skizzierten Ziel bei, eine gesellschaftliche Hegemonie rechter Standpunkte zu erreichen. Eine Auseinandersetzung mit dem Themenfeld sollte sich daher weniger »mit veralteten Parametern der Personalpolitik«²¹⁰ auseinandersetzen; auch daher wird sich in dieser Arbeit mit den Bildpraktiken auseinandergesetzt. Dabei bleibt unklar, inwiefern diese Trolle ein rechtsextremes Weltbild haben oder lediglich mit dahingehenden Ideologien sympathisieren. Anhand der Image Macros von Fake News wird untersucht, wie leichte Befindlichkeiten in starke politische Emotionen umgewandelt werden können.

Fake News sind achtlos oder absichtsvoll verbreitete falsche oder irreführende Beiträge. Sie ähneln bisweilen Nachrichtenmeldungen. Aufgrund eines emotionalen Gehalts, der ihnen zugeschrieben wird, sind sie als visuelle Untersuchungsgegenstände zu analysieren. In dieser Publikation sind Fake News

210 Strick 2018, S. 124

von Interesse, da sie gemäß einer behaupteten Nähe zur ästhetischen Kategorie Glitch, »durchaus zu einer Verzerrung der Wahrnehmung führen«²¹¹ können. Die Meldungen von Boulevardmedien werden aus einer systematischen Erhebung ausgeschlossen. Desinformationen können Teil einer rechten Propaganda sein, der Begriff wird jedoch nicht gleichbedeutend verwendet.

Nach einer Klärung der begrifflichen Grundlagen des interdisziplinären Forschungsvorhabens ist sich nun Bildern als Analysegegenständen zuzuwenden. Daran anschließend sind rechtsalternative Ästhetiken und Motive sowie visuelle Anteile von Desinformationen näher zu beleuchten.

211 Schmid/Stock/Walter 2018, S. 71